

BJÖRN HOFMEISTER

## Zwischen sozialer Elitenkonstruktion und fachlicher Professionalisierung

Diplomaten der DDR 1949–1990

Die Geschichte der DDR-Diplomaten und -Diplomatinnen ist die Geschichte einer funktionalen Teilelite<sup>1</sup> im sozialistischen Verwaltungs- und Herrschaftssystem des anderen Deutschlands. Dabei stand der erklärte Neuaufbau dieses Berufsstands mit seinen traditionell bürgerlichen und adeligen Prägungen nach der Gründung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten (MfAA) kurz nach Staatsgründung der DDR am 7. Oktober 1949 vor der Herausforderung, die soziale und politische Neukonstruktion des Diplomatenstands mit einer professionellen Ausbildung zum Fachexperten zu verbinden.

Der Aufbau eines sozialistischen deutschen Staats zielte darauf ab, nicht nur politische Traditionslinien vom Kaiserreich bis in den Nationalsozialismus, sondern auch das bürgerliche Bildungsprivileg zu durchbrechen und stattdessen die Vorherrschaft von Arbeitern und Bauern sowie die Konstruktion einer »neuen sozialistische Intelligenz« zu etablieren.<sup>2</sup> Er war begleitet von Ambivalenzen zwischen Zielvorgaben wie politische Zuverlässigkeit und soziale Herkunft einerseits und fachlicher Expertise andererseits. Die Grundsatzentscheidung, alte Eliten aus dem Nationalsozialismus durch neue Eliten zu ersetzen, stellte im Zuge der Verwaltungsneuordnung ab 1949 auch andere Ministerien der DDR vor enorme personalpolitische Herausforderungen.<sup>3</sup> Massive Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von geeignetem Personal wie auch die beständige Aus- und Weiterbildung der sozialistischen

1 Als »Elite« des MfAA zwischen 1949 und 1990 werden im Folgenden vor allem die »Nomenklaturkader« für die höheren Positionen wie zum Beispiel Botschafter und deren Stellvertreter, Abteilungsleiter im Ministerium, Leiter von Auslandsvertretungen/Generalkonsulaten oder Ständige Geschäftsträger verstanden. In der offiziellen Beschreibung der Hierarchieebenen sprach man von »Leitungskadern der zentralen Ebene«. Zu ihnen zählten: Minister, Staatssekretäre, Stellvertreter des Ministers, Abteilungsleiter; in den Auslandsvertretungen: Botschafter, Gesandte, Generalkonsuln, Leiter von Handelsvertretungen (soweit keine diplomatischen Vertretungen bestanden und sie die höchsten Repräsentanten der DDR waren). Als »Leitungskader der mittleren Ebene« hingegen galten: Stellvertretende Abteilungsleiter, Sektionsleiter; in den Auslandsvertretungen: Räte, Konsuln und I. Sekretäre. »Leitungskader der unteren Ebene« waren: Stellvertretende Sektionsleiter und Fachgebietsleiter; in den Auslandsvertretungen: II. Sekretäre und Vizekonsuln. Vgl. Auszug aus der Vorlage für das Präsidium des Ministerrates über den Kaderperspektivplan des MfAA, 25.4.1966, Politisches Archiv des Auswärtigen Amts (PAAA), PAAA-M01-C01419-050-051.

2 Vgl. Arnd Bauerkämper, *Die Sozialgeschichte der DDR*, München 2005, S. 38 f.

3 Vgl. unter anderem Hermann Wentker, *Justiz in der SBZ/DDR 1945–1953. Transformation und Rolle ihrer zentralen Institutionen*, München 2001, S. 26–78, 103–171 und 268–291; *Andreas Malycha*, Die Staatliche Plankommission (SPK) und ihre Vorläufer 1945 bis 1990, in: *Dierk Hoffmann* (Hrsg.), *Die zentrale Wirtschaftsverwaltung in der SBZ/DDR. Akteure, Strukturen, Verwaltungspraxis*, Berlin/Boston 2016, hier: S. 17–132; *Franziska Kuschel/Lutz Maeke*, Ein Neubeginn. Das Innenministerium der DDR und sein Führungspersonal, in: *Frank Bösch/Andreas Wirsching* (Hrsg.), *Hüter der Ordnung. Die Innenministerien in Bonn und Ost-Berlin nach dem*

Repräsentationselite prägten die Aufbauphase des MfAA, der Botschaften und der Handelsvertretungen.

Im Folgenden soll der Prozess der Elitenkonstruktion beim Aufbau des MfAA nachvollzogen werden. Die Ausbildung und die Rekrutierung neuer diplomatischer Eliten werden in ihren Institutionen und Verwaltungsgremien untersucht sowie die fachlichen Qualifikationsmerkmale der leitenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im MfAA empirisch analysiert. Zudem werden am Beispiel der Diplomaten und Diplomatinen zentrale Kriterien der Rekrutierung von »Kadern« für den DDR-Staatsapparat im Zuge der praktischen Umsetzung und sich daraus ergebende Probleme hinsichtlich Qualifikation, Eignung und Einsatzfähigkeit im Ministerium wie auch in den Vertretungen herausgearbeitet.<sup>4</sup>

Die Neukonstruktion einer diplomatischen Funktionselite wurde zwar forciert durchgesetzt und entlang sozialer und politischer Zielvorgaben der DDR-Planungsbürokratie bis in die 1980er-Jahre weitgehend verwirklicht. Jedoch konnte angesichts der Ansprüche an hohe Qualifikationen bei gleichzeitig bevorzugter Herkunft der neuen Diplomaten aus der »Arbeiterschaft« in den ersten beiden Jahrzehnten der Aufbau eines diplomatischen »Kaderapparats« nur mit großen Schwierigkeiten sichergestellt werden. Die »Spannung zwischen politischer Loyalität und funktionalen Qualifikationserfordernissen«<sup>5</sup> durchzog den Neuaufbau des MfAA bis zur einsetzenden Professionalisierung der Ausbildung Ende der 1960er-Jahre. Die zunächst überschaubare Anzahl von DDR-Vertretungen in den 1950er- und 1960er-Jahren sowie die Repräsentanz von Botschaften (durchweg in sozialistischen Ländern) verdeckte das Problem ungenügend ausgebildeter diplomatischer Kader nur bedingt. Die einsetzende Anerkennung der DDR durch westliche Länder seit Anfang der 1970er-Jahre zwang das MfAA und die Entscheidungszentren der Kaderrekrutierung zu forcierten Professionalisierungsstrategien sowohl mit Blick auf die fachliche Qualifikation als auch durch Anpassung an internationale Standards diplomatischer Praxis.

## **I. Sozialprofile, biografische Eigenschaften, Netzwerke: Typologien und Rekrutierungslogiken**

Die Diplomaten der DDR sowie die Mitarbeiter des MfAA insgesamt waren seit den frühen politikwissenschaftlichen und soziologischen Studien der 1960er- und 1970er-Jahre kaum mehr Gegenstand der Forschung, obwohl sie als Funktionselite

---

Nationalsozialismus, Göttingen 2018, S. 182–237; Franziska Kuschel, Sicherheit als Versprechen. Verkehrsregulierung und Unfallprävention in der DDR, Göttingen 2020, S. 14–41.

4 Vgl. zum Begriff des »Kaders« in der DDR auch Richard Herber/Herbert Jung, Kaderarbeit im System sozialistischer Führungstätigkeit, Berlin 1968.

5 Arnd Bauerkämper, Kaderdiktatur und Kadergesellschaft. Politische Herrschaft, Milieubindungen und Wertetraditionalismus im Elitenwechsel in der SBZ/DDR von 1945 bis zu den sechziger Jahren, in: Peter Hübner (Hrsg.), Eliten im Sozialismus. Beiträge zur Sozialgeschichte der DDR, Köln/Weimar etc. 1999, S. 37–65, hier: S. 39.

zwischen 1949 und 1990 ungefähr 3.000 Personen umfassten.<sup>6</sup> Der Aufbau eines diplomatischen Dienstes erfolgte in der DDR – anders als im Auswärtigen Amt in Bonn – durch eine soziale und fachliche Neukonstruktion. Ein grundlegender Elitenwechsel im MfAA sollte die sozialistische Gesellschaftsordnung auch nach außen repräsentieren. Die Übernahme alter Eliten aus dem diplomatischen Dienst des Deutschen Reichs in der Berliner Wilhelmstraße konnte somit, anders als im Auswärtigen Amt, das zum 15. März 1951 eingerichtet wurde, nicht vollzogen werden.<sup>7</sup>

Der erste DDR-Außenminister, Georg Dertinger (1902–1968), kam allerdings aus dem Umfeld des Außenministeriums im Nationalsozialismus. In der Weimarer Republik hatte er zur konservativen Rechten um den Stahlhelm und Franz von Papen gehört, 1934 war er mit der Herausgabe der Pressekorrespondenz des Auswärtigen Amtes betraut und hatte in dieser Funktion unter anderem die besetzte Ukraine bereist.<sup>8</sup> Gerhard Kegel (1907–1989) wiederum, von 1949 bis 1950 im MfAA kurzfristig Leiter der Hauptabteilung I (Politische Angelegenheiten) und von 1973 bis 1976 Ständiger Vertreter der DDR bei der UNO in Genf, hatte zentralere Positionen im Auswärtigen Amt eingenommen.<sup>9</sup> Er war nach seinem Studium der Rechtswissenschaft 1931 in die KPD eingetreten und nach seinem Austritt aus dem Justizdienst ein Jahr später als Wirtschaftsjournalist tätig gewesen. Von 1935 bis 1939 hatte er für die Handelspolitische Abteilung der deutschen Botschaft in Warschau gearbeitet, war anschließend Mitarbeiter in der Wirtschaftspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes und von 1940 bis 1941 in der Wirtschaftsabteilung der Botschaft in Moskau gewesen, bevor er schließlich von 1941 bis 1943 zunächst im Referat IX (Wirtschaftliche Volkstumsfragen) und danach als Legationssekretär der Handelspolitischen Abteilung tätig war.<sup>10</sup> Zur Deckung seiner Agententätigkeit für den sowjetischen Geheimdienst GRU war Kegel zum 1. Mai 1934 in die NSDAP eingetreten.<sup>11</sup>

6 *Ingrid Muth*, Die DDR-Außenpolitik 1949–1972. Inhalte, Strukturen, Mechanismen, Berlin 2000, S. 149. Zur älteren Literatur vgl. *Karl-Heinz Woitzik*, Die Auslandsaktivitäten der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. Organisationen – Wege – Ziele, Mainz 1967; *Walter Osten*, Die Außenpolitik der DDR. Im Spannungsfeld zwischen Moskau und Bonn, Opladen 1969; *Anita Dasbach Mallinckrodt*, Wer macht die Außenpolitik der DDR? Apparat, Methoden, Ziele, Düsseldorf 1972; *Jürgen Radde*, Die außenpolitische Führungselite der DDR. Veränderungen der sozialen Struktur außenpolitischer Führungsgruppen, Köln 1976; *Jürgen Radde*, Der Diplomatische Dienst der DDR. Namen und Daten, Köln 1977, und zuletzt *Hermann Wentker*, Außenpolitik in engen Grenzen. Die DDR im internationalen System 1949–1989, München 2007.

7 *Eckart Conze/Norbert Frei/Peter Hayes* u. a. (Hrsg.), Das Amt und die Vergangenheit. Deutsche Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik, München 2012 (zuerst 2010). Vgl. auch *Hans-Jürgen Döscher*, Verschworene Gesellschaft. Das Auswärtige Amt unter Adenauer zwischen Neubeginn und Kontinuität, Berlin 1995, sowie zur Diskussion um die Vergangenheitspolitik des Auswärtigen Amtes *Martin Sabrow/Christian Mentel* (Hrsg.), Das Auswärtige Amt und seine umstrittene Vergangenheit. Eine deutsche Debatte, Frankfurt am Main 2014.

8 *Peter Joachim Lapp*, Georg Dertinger. Journalist – Außenminister – Staatsfeind, Freiburg im Breisgau 2005, S. 29–64.

9 *Ingrid Muth/Horst Neumann*, Die Minister, Staatssekretäre und Botschafter des MfAA. Biografische Angaben, in: *Siegfried Bock/Ingrid Muth/Hermann Schwiesau* (Hrsg.), DDR-Außenpolitik. Ein Überblick, Bd. 3: Daten, Fakten, Personen, Berlin 2010, S. 284–369, hier: S. 319.

10 Auswärtiges Amt (Hrsg.), Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871–1945, Bd. 2, bearb. von *Gerhard Keiper/Martin Kröger*, Paderborn/München etc. 2005, S. 493–494, und *Wentker*, Außenpolitik in engen Grenzen, S. 34 f.

11 Bundesarchiv (BArch) Berlin, R 9361-IXKartei/19591636 (Nr. 3453917).

Etwaige Vorbelastungen ministerieller Mitarbeiter durch NSDAP-Mitgliedschaften sind gerade für die mittleren und unteren Ebenen des diplomatischen Dienstes noch nicht systematisch untersucht.<sup>12</sup> Während bei anderen Statusgruppen der DDR wie beispielsweise der Anwaltschaft der 1950er-Jahre, wo zwischen 25 % und 50 % der zugelassenen Anwälte ein NSDAP-Parteibuch gehabt hatten, oder auch der Hochschullehrerschaft, wo bei den Medizinprofessoren ebenfalls fast 46 % und selbst bei den Juristen und Wirtschaftswissenschaftlern fast 17 % ehemalige NSDAP-Mitglieder waren<sup>13</sup>, sind vergleichbare Mitgliederzahlen bei den Diplomaten der DDR aufgrund der geringeren personellen Kontinuität noch zu überprüfen.<sup>14</sup> Ehemalige NSDAP-Mitglieder, die im MfAA eine Anstellung fanden, waren meistens in jungen Jahren beigetreten und nach Kriegsende relativ schnell Mitglied in der SED geworden, wodurch sie gleichsam eine verlässliche Gesinnung für den Aufbau der DDR bewiesen.<sup>15</sup> Insgesamt wurden jedoch von den 258 beziehungsweise 254 Referenten und Abteilungsleitern, die 1957 beziehungsweise 1958 im MfAA angestellt

12 Im Auswärtigen Amt und seinen Vorgängerinstitutionen ging der Anteil ehemaliger NSDAP-Mitglieder im höheren Dienst durch den schnellen personellen Ausbau des Auswärtigen Amtes in Bonn zwar von 1950 bis 1954 von 42,3 % auf 34 % zurück, während sich jedoch die absolute Zahl von 58 auf 325 nicht zuletzt durch Netzwerke und Klientelberufung erhöhte. *Eckart Conze*, *Das Auswärtige Amt. Vom Kaiserreich bis zur Gegenwart*, München 2013, S. 117. Von 1951 bis 1958 stieg die Personalbesetzung im AA von 569 im Ministerium und 615 in den Vertretungen auf 1.558 und 4.045. Ebd., S. 119. Vgl. auch *Conze/Frei/Hayes* u. a., *Das Amt und die Vergangenheit*, S. 490–511.

13 *Christian Booß*, *Im goldenen Käfig. Zwischen SED, Staatssicherheit, Justizministerium und Mandant – die DDR-Anwälte im politischen Prozess*, Göttingen 2017, S. 40–44, und *Ralph Jessen*, *Akademische Elite und kommunistische Diktatur. Die ostdeutsche Hochschullehrerschaft in der Ulbricht-Ära*, Göttingen 1999, S. 466 und 469.

14 Inwiefern sich der Anteil ehemaliger NSDAP-Mitglieder in der SED von geschätzten 9 % auf einzelnen Ebenen der Mitarbeiter im MfAA wiederfindet, bleibt noch auszuwerten. *Michael Christian/Jens Gieseke/Florian Peters*, *Die SED als Mitgliederpartei. Dokumentation und Analyse*, Berlin 2019, S. 63–67. Die Notwendigkeit von Expertise und Verwaltungskontinuität führte beispielsweise im Ministerium des Innern (MdI) zu NSDAP-Belastungen bei den Abteilungsleitern von 6 % im Jahr 1950, 11 % fünf Jahre später und 7,5 % im Jahr 1960. Die Daten beruhen auf einer Stichprobe von 260 Mitarbeitern des MdI. *Franziska Kuschel/Lutz Maeke*, *Konsolidierung und Wandel. Die Personalpolitik des MdI bis 1969*, in: *Bösch/Wirsching*, *Hüter der Ordnung*, S. 238–265, hier: S. 250 f.

15 So wurde beispielsweise Norbert Jaeschke (1927–2018) zum 20.4.1944 Mitglied der NSDAP. Er trat 1952 in den diplomatischen Dienst der DDR ein (unter anderem 1964–1968 Generalkonsul in Irak, 1983–1989 Botschafter in Dänemark und 1989–1990 Botschafter in der Türkei). BArch Berlin, R 9361-VIIIKartei/13461203 (NSDAP-Mitgliederkartei, Nr. 9797628). Kurt Nier (geboren 1927) trat zum 20.4.1944 in die NSDAP ein, kam früh ins MfAA und war unter anderem 1956–1957 an der Botschaft in Ungarn und 1973–1990 Stellvertreter des Ministers. Ebd., R 9361-IX/Kartei/30611623 (Nr. 9770434). Friedel Trappen (1924–2013), unter anderem 1973 Botschafter in Chile und ab 1974 Stellvertretender Leiter der Abteilung Internationale Beziehungen des ZK der SED, trat zum 1.9.1942 in die NSDAP ein. Ebd., R 9361-VIIIKartei/23180445 (Nr. 9331348). Auch Hans-Jürgen Weitz (1923–1997) war zum 1.9.1942 mit 19 Jahren in die NSDAP eingetreten und als Soldat bei der Waffen-SS gewesen. 1961 kam er ins MfAA, wurde unter anderem 1962 Generalkonsul in Ägypten und 1969–1973 Botschafter im Irak. Ebd., R 9361-IXKartei/47771569 (Nr. 9118843). Walter Ißleib (geboren 1923) wurde zum 1.9.1941 Mitglied der NSDAP. Er trat 1969 in den diplomatischen Dienst ein und war unter anderem 1970–1972 Generalkonsul in Kuwait und 1978–1980 Botschafter in Jemen. Ebd., R 9361-VIIIKartei/13240517 und R 9361-IXKartei/17680901 (Nr. 8665521). Heinz Oelzner (1921–1991), seit 1963

waren, in den internen Aufstellungen des Ministeriums offiziell nur 0,4 % als ehemalige NSDAP-Mitglieder ausgewiesen.<sup>16</sup>

Einige leitende Mitarbeiter der ersten Generation des MfAA hatten in der Wehrmacht als Offiziere gedient. 1957 und 1958 waren dies immerhin 1,2 beziehungsweise 1,6 % aller Referenten und Abteilungsleiter.<sup>17</sup> Als klassisches Muster für die weltanschauliche Umerziehung wirkte die französische, amerikanische und vor allem sowjetische Kriegsgefangenschaft, in der sie über eine ideologisch-politische Umschulung und häufig über eine politische Betätigung im Nationalkomitee Freies Deutschland (NKFD) zum Kommunismus fanden.<sup>18</sup> Von 228 politischen Mitarbeitern, die 1955 im Ministerium geführt wurden, waren 42 zuvor in sowjetischer und 22 in westlicher Kriegsgefangenschaft gewesen.

Ein zentrales Merkmal zahlreicher DDR-Diplomaten, die in den ersten zwei Jahrzehnten in führende Positionen gelangten, erfüllten hingegen im gleichen Jahr zwölf politische Mitarbeiter, die während des Nationalsozialismus ins Exil gegangen waren und eine zur Verfügung stehende Alternativelite für den Kaderaufbau des DDR-Staatsapparats darstellten.<sup>19</sup> Die weltanschauliche Stabilität dieser politischen Emigranten schien durch einen ausgeprägten Antifaschismus gesichert und wurde mit hohen Funktionen im diplomatischen Dienst belohnt. Bei anderen Funktionsträgern bildete die Verschleppung in ein Konzentrationslager einen entscheidenden Erfahrungshintergrund.<sup>20</sup>

Enge Milieubindungen innerhalb der kommunistischen Funktionseelite vor 1945 erleichterten die Rekrutierung für den Dienst im MfAA über Netzwerke, die auch den Einstieg fachfremder Kader begünstigten, denen außenpolitische Expertise vor allem aufgrund ihrer internationalen kommunistischen Parteitätigkeit zugesprochen wurde. Richard Gyptner (1901–1972) war einer dieser Parteiarbeiter. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der KPD und war persönlicher Mitarbeiter von Georgi Dimitroff sowie Ernst Thälmann gewesen. 1933 war er zunächst nach Frank-

---

im MfAA und 1973–1975 Botschafter in Finnland und 1977–1983 in Dänemark, trat zum 1.9.1940 der NSDAP bei. Ebd., R 9361-IXKartei/31091288 (Nr. 7837562). Auch beim Ministerium für Außen- und Innerdeutschen Handel (MAI) gab es solche politischen Belastungen. Helmut Kindler (geboren 1920) trat mit 18 Jahren zum 1.9.1938 in die NSDAP ein. 1954 wurde er Leiter der Abteilung Übersee im MAI und war bis 1958 Leiter der Außenhandelsvertretung in Indonesien. Ebd., R 9361-XIKartei/20150933 (Nr. 6962573). Erich Renneisen (1907–1970), unter anderem 1958–1962 Handelsrat der DDR in Neu-Delhi, trat zum 1.4.1942 in die NSDAP ein. Ebd., R 9361-IXKartei/34451049 (Nr. 8981630). Willy Baumann (geboren 1908), unter anderem 1965–1969 Generalkonsul in Indonesien und 1969–1971 Stellvertretender Leiter der 2. außereuropäischen Abteilung (Südostasien) im MfAA, wurde zum 1.7.1940 Mitglied der NSDAP. Ebd., R 9361-IXKartei/1790495 (Nr. 8058794).

16 Kaderaufstellung Abteilungsleiter einschließlich Referenten des MfAA, 1.9.1958, PAAA-M01-A18145-334.

17 Ebd.

18 Vgl. auch die 322 Biogramme von DDR-Diplomaten zwischen 1949 und 1990 in: *Muth/Neumann, Die Minister, Staatssekretäre und Botschafter des MfAA.*

19 Kaderstatistik MfAA, 15.12.1955, PAAA-M01-A19057-007-008.

20 So wie bei Friedrich Johné, der von 1936 bis 1939 im Spanienkrieg gekämpft hatte, in Frankreich interniert und an Deutschland ausgeliefert worden war und von 1941 bis 1945 in Sachsenhausen inhaftiert war. Johné machte Karriere bei der Volkspolizei und war von 1963 bis 1967 Botschafter in Kuba. *Muth/Neumann, Die Minister, Staatssekretäre und Botschafter des MfAA, S. 318 f.*

reich, dann in die Sowjetunion emigriert. Im April 1945 kam er als Mitglied der Gruppe Ulbricht nach Deutschland, wo er nach dem Besuch der Landespartei- schule Leiter des Amtes für Information wurde. 1953 ging er ins MfAA und war bis 1955 Leiter der Hauptabteilung Kapitalistische Länder, anschließend wurde er bis 1958 zum Botschafter in China und von 1961 bis 1963 in Polen bestellt.<sup>21</sup> Persönliche Ver- bindungen zu führenden DDR-Kadern konnten zudem den Aufstieg im diplomati- schen Dienst befördern. So etwa Änne Kundermann (1907–2000), die als KPD-Mit- glied 1933 in die Sowjetunion emigriert war und dort Wilhelm Pieck zugearbeitet hatte. Bereits im April 1950 wurde sie Leiterin (Gesandte) der Diplomatischen Mis- sion in Bulgarien.<sup>22</sup> Paul Wandel (1905–1995) war ab 1931 in der Sowjetunion als Parteischullehrer und im Exil als politischer Sekretär von Pieck tätig gewesen. Von 1958 bis 1961 war er Botschafter in China und bis 1964 Stellvertretender Außenmi- nister der DDR.<sup>23</sup> Eleonore Staimer (1906–1998) war die Tochter des ersten Präsi- denten der DDR. Sie wurde 1953 Staatssekretärin und Stellvertretende Ministerin im MAI und 1958 Gesandte in Jugoslawien.<sup>24</sup> Politische Beziehungen aus der Zeit des Exils beförderten in einigen Fällen den späteren diplomatischen Einsatz in dem jeweiligen Land der Emigration. Herbert Fischer (1914–2006), seit 1930 Mitglied der KPD, war 1933 nach Westeuropa und von 1936 bis 1947 nach Indien emigriert, wo er mit Mahatma Gandhi in freundschaftlichen Kontakt gekommen war. Er kam 1956 ins MfAA und wurde zunächst Leiter der Abteilung Indien und von 1958 bis 1962 stellvertretender Leiter sowie von 1965 bis 1970 Leiter der Handelsvertretung, bevor er 1970 Leiter des Generalkonsulats und 1972 Botschafter in Indien wurde.<sup>25</sup>

Der soziale Aufbau des diplomatischen Dienstes sollte vor allem durch die Rekru- tierung und Ausbildung von Vertretern und Vertreterinnen aus der Arbeiterschicht erfolgen, um gemäß dem Anspruch eines revolutionären Umbaus sozialer Macht- strukturen die systematische Ermächtigung der Arbeiterklasse zu sichern. Die for- cierte Durchbrechung der bürgerlichen Vorherrschaft führte zu einer »massiven Gegenprivilegierung« von Personen aus der Arbeiterschicht, deren Herkunft zum Ideal erklärt wurde und somit ein »Sozialkapital mit hoher symbolischer Kompo- nente« darstellte.<sup>26</sup>

Die Neukonstruktion diplomatischer Funktionseleiten gelang anfangs hingegen schrittweise und man musste auf Angestellte aus den alten Mittelschichten zurück- greifen. 1952 kamen zwar schon 52,4 % aller leitenden Angestellten aus der »Arbei- terklasse«, aber auch noch 42,8 % aus der »Mittelschicht«. 1953 verschoben sich die Zahlen auf 65 % zu 30 %. Aus der unklaren Kategorie »Bürgertum (Großbauern)«

21 *Radde*, Der Diplomatische Dienst der DDR, S. 54 f.; *Muth/Neumann*, Die Minister, Staatssekretäre und Botschafter des MfAA, S. 308.

22 *Radde*, Der Diplomatische Dienst der DDR, S. 94 f.; *Muth/Neumann*, Die Minister, Staatssekretäre und Botschafter des MfAA, S. 327.

23 *Radde*, Der Diplomatische Dienst der DDR, S. 159; *Muth/Neumann*, Die Minister, Staatssekretäre und Botschafter des MfAA, S. 362.

24 *Radde*, Der Diplomatische Dienst der DDR, S. 146; *Muth/Neumann*, Die Minister, Staatssekretäre und Botschafter des MfAA, S. 356.

25 *Radde*, Der Diplomatische Dienst der DDR, S. 39; *Muth/Neumann*, Die Minister, Staatssekretäre und Botschafter des MfAA, S. 303.

26 *Axel Saltheiser*, Parteitreu, plangemäß, professionell? Rekrutierungsmuster und Karriereverläufe von DDR-Industriekadern, Wiesbaden 2009, S. 47 und 143.

der internen Statistik ergab sich 1952 ein Anteil von 4,8 %, der ein Jahr später auf 5 % leicht stieg. Der Bildungsgrad sank durch eine abnehmende Zahl von Hochschulabsolventen entsprechend von zunächst 33,3 % auf 30 %. Der Anteil der Mitarbeiter mit Hochschulreife ging im selben Zeitraum von 14,3 % auf 5 % zurück, während der Anteil der Inhaber der mittleren Reife als letztem Schulbildungsabschluss von 14,3 % auf 25 % und der Anteil derjenigen mit Volksschulabschluss von 38,1 % auf 40 % anstieg (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Sozialstruktur der Mitarbeiter im MfAA (1952 und 1953)

Mitarbeiter im MfAA	1952		1953	
	Leitende Angestellte	Insgesamt	Leitende Angestellte	Insgesamt
Anzahl Mitarbeiter		316		337
Durchschnittsalter	44 Jahre	34 Jahre	43 Jahre	41 Jahre
Frauen	0,9 %	53,7 %	20,0 %	50,8 %
Arbeiter	52,4 %	68,5 %	65,0 %	73,3 %
Bauern		1,5 %		0,8 %
Mittelschichten	42,8 %	29,3 %	30,0 %	25,5 %
Bürgertum	4,8 %	0,7 %	5,0 %	0,4 %
Volksschule	38,1 %	59,8 %	40,0 %	62,6 %
Mittlere Reife	14,3 %	13,5 %	25,0 %	10,7 %
Fachschulbildung			10,0 % (Fernstudium 4,5 %)	1,9 % (Fernstudium 0,4 %)
Abitur	14,3 %	5,7 %	5,0 %	1,5 %
Hochschule	33,3 %	5,7 %	30,0 %	25,2 % (davon 12,2 % DASR Fachrichtung Außenpolitik und 6,9 % im Fernstudium der DASR)
Verwaltungsschulen (nach 1945)		4,9 %		6,9 %
Kurzlehrgang Akademie/ Potsdam	28,5 %	19,2 %	20,0 %	11,9 %
Zweijahreslehrgang Akademie/ Potsdam		7,9 %		12,2 %
Fernstudium Akademie/ Potsdam	4,8 %	2,3 %	20,0 %	6,9 %
Staatsexamen			10,0 %	16,8 %

Mitarbeiter im MfAA	1952		1953	
	Leitende Angestellte	Insgesamt	Leitende Angestellte	Insgesamt
Mitarbeiter, »die ihre Position noch nicht voll ausfüllen«			15,0 %	16,4 %
»Schulen gesellschaftlicher Organisationen und UdSSR«	14,3 %	9,6 %		2,7 %
Ohne Schulbesuch ab 1945	52,4 %	60,2 %	60,0 %	61,5 %
Vor 1945 KPD	54,1 %	15,4 %	60,0 %	16,4 %
Vor 1945 SPD	9,5 %	1,9 %	10,0 %	1,9 %
Vor 1945 parteilos	33,4 %	82,7 %	30,0 %	81,7 %
SED	90,4 %	71,0 %	95,0 %	77,1 %
CDU	4,8 %			
LDPD		0,8 %		0,8 %
NDPD	4,8 %	0,8 %	5,0 %	1,1 %
FDJ (bis 25 Jahre)	100,0 %		98,7 %	

Der Aufbau einer neuen Funktionseleite wurde durch die Machtstellung der SED im MfAA abgesichert. Die 1953 erfolgte Verhaftung und folgende langjährige Zuchthausinternierung des Außenministers Dertinger (CDU) führte zur Einsetzung von Lothar Bolz (1903–1986, NDPD, vorher KPD) als sein Nachfolger und signalisierte die Absenz realer Machtbefugnisse Dertingers, die vielmehr die SED-Staatssekretäre wie Anton Ackermann innehatten.<sup>27</sup> Der Anteil der SED-Mitglieder unter den Mitarbeitern war von Anfang an sehr hoch und lag beim leitenden Personal zwischen 1952 und 1958 bei 90 bis 96 %.<sup>28</sup> Über die Hälfte von ihnen war bereits vor 1945 Mitglied der KPD gewesen, während nur etwa 10 % der SPD angehört hatten.<sup>29</sup> Die starke SED-Bindung resultierte auch aus der Berufung durch die Parteigremien und einer Anpassung jüngerer Mitarbeiter an die Zugangsvoraussetzungen zur Ausbil-

27 Vielmehr hatten SED-Staatssekretäre wie Günther Köhrt und Josef Hegen, die 1966 ernannt wurden, praktische Deutungshoheit. Auch Lothar Bolz, der als NDPD-Mitglied die weitere Vertretung der Blockparteien im MfAA und somit eine politische Ausgewogenheit der DDR-Regierung im Sinne der SED-Propaganda repräsentieren sollte, agierte in diesem Handlungsrahmen. Vgl. zur SED-Machtstruktur im MfAA zwischen 1949 und 1973 *Wentker*, Außenpolitik in engen Grenzen, S. 27–50, 191–210 und 367–390. Mit Otto Winzer (1902–1975), der dem SED-Getreuen Bolz von 1965 bis 1975 folgte, und seinem Nachfolger Oskar Fischer (1923–2020) ging der Ministerposten dann gänzlich in die Hände der SED über.

28 Im Auswärtigen Amt in Bonn waren zwischen dem Aufbau des Ministeriums 1949/50 und 1955 von 98 Mitarbeitern im höheren Dienst 13 Mitglieder der CDU, zwei Mitglieder der CSU, fünf Mitglieder der SPD, jeweils zwei Mitglieder der FDP und der Deutschen Partei. *Conze/Frei/Hayes* u. a., Das Amt und die Vergangenheit, S. 505–508.

29 Tabelle 1: Sozialstruktur der Mitarbeiter im MfAA (1952 und 1953) und Kaderaufstellung Abteilungsleiter einschließlich Referenten des MfAA, 1.9.1958, PAAA-M01-A18145-334.



derung und Anstellung im Staatsapparat, die für eine Karriereaufbahn immer häufiger in die SED eintraten.

Bis 1962 wurde der angestrebte Ausbau der Kaderstellen nach sozialen und politischen Zugehörigkeitskriterien weiter durch gezielte Rekrutierung forciert. Von den 208 leitenden Mitarbeitern entstammten 152 der »Arbeiterklasse« und 206 gehörten der SED an (davon 65 bereits vor 1933 der KPD), während von den insgesamt 542 Referenten und Hauptreferenten der mittleren Ebene 400 der »Arbeiterklasse« angehörten und 458 SED-Mitglied waren (davon 34 bereits vor 1933 der KPD). Die Hälfte der leitenden Mitarbeiter war zudem jünger als 40 Jahre; über 37 % waren erst in den drei Jahren vor 1962 eingestellt worden. Bei den Referenten lag der Anteil der unter 40-jährigen sogar über 83 %, während fast 60 % nicht länger als drei Jahre im Ministerium arbeiteten.<sup>30</sup>

Im Oktober 1964 waren von allen 571 politischen Mitarbeitern des MfAA 519 in der SED. 156 waren jünger als 30 Jahre und insgesamt 283 Mitarbeiter als jüngere Nachwuchsgeneration weniger als fünf Jahre im Ministerium beschäftigt.<sup>31</sup> Die Zugehörigkeit zur »Arbeiterklasse« blieb wesentliches Kriterium für die Rekrutierung zukünftiger Kader, die Mitgliedschaft in der SED sowie deren Dauer wurden aber zu zentralen Zugangsvoraussetzungen zum diplomatischen Dienst. Im Ministerium erreichte man eine Kongruenz zwischen beiden Kriterien, die selbst in der SED mit nur 34,4 % »Arbeitern« im Jahr 1960 und 56,5 % bis zum Jahr 1970 nie erreicht werden konnte.<sup>32</sup>

## II. Kaderplanung und Kaderreserve: Personalpolitik 1949 bis 1961

Im Oktober 1949 begann man im MfAA mit nur 16 Mitarbeitern, die Mehrheit der insgesamt 38 Mitarbeiter kam im November hinzu – vom Minister bis zum Büropersonal.<sup>33</sup> 30 weitere Mitarbeiter wurden an der Deutschen Verwaltungsakademie in Forst-Zinna für den diplomatischen Dienst geschult, die nach dem Abschluss nach Absolvierung eines 10-monatigen Studienjahres 1951 auch umgehend eingesetzt wurden.<sup>34</sup>

Die Staatliche Plankommission, 1950 aus dem Ministerium für Planung hervorgegangen, war dem Ministerrat direkt unterstellt und erhielt bereits 1951 das Recht, Studien- und Prüfungsordnungen mitzugestalten und bei der Organisation von Hochschulen Einfluss zu nehmen. Folglich wurden dem MfAA Absolventen der

30 Bericht über die Erfüllung des Beschlusses des ZK der SED vom 28.10.1959 und über die gegenwärtige Kadersituation im MfAA, Anhang: Stand 15.2.1962, PAAA-M01-G-A60-127-128.

31 Die politische und fachliche Qualifikation der politischen Mitarbeiter im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten und den Auslandsvertretungen (Stand Mai 1963 und Oktober 1964), Vorlage des MfAA für die Außenpolitische Kommission beim Politbüro des ZK der SED, 15.12.1964, PAAA-M01-LS-A518-012.

32 *Christian/Gieseke/Peters*, Die SED als Mitgliedspartei, S. 136.

33 Personalstand des MfAA am 22.11.1949, PAAA-M01-A15550-004-007.

34 Auch in Vorbereitung auf den Aufbau des Auswärtigen Amtes der BRD wurden 1950 und 1951 erste »Notlehrgänge« abgehalten, die geeignete Bewerber jedoch nicht zuletzt aufgrund der geringen Anwärterbezüge eher abhielten. *Conze/Frei/Hayes* u. a., Das Amt und die Vergangenheit, S. 519.

Sprachwissenschaften, der Völkerkunde und der Bibliothekswissenschaften von den Universitäten, aber auch Juristen vom Ministerium der Justiz und Absolventen des Dolmetscher-Instituts zugewiesen.<sup>35</sup> Daher blieben die Studierenden der länderspezifischen Fachrichtungen an den Universitäten auch von einer »Umlenkung« von den Geisteswissenschaften in praxisnahe Berufszweige ihres Studienfachs verschont und wurden »entsprechend ihrer fachlichen, gesellschaftlichen und kaderpolitischen Voraussetzungen« gezielt zur »Kaderreserve« im diplomatischen Dienst des MfAA oder im MAI erklärt.<sup>36</sup>

Im September 1952 wurde im Gesetzblatt der DDR eine Instruktion zur gezielten Aufstellung von Bedarfsplänen an Hochschulabsolventen veröffentlicht, wonach die Staatliche Plankommission aufgrund des »Kaderbedarfsplans« und eines durch das Staatssekretariat für Hochschulwesen zu erstellenden »Absolventenplans« wiederum einen »Verteilungsplan« von »geeigneten Absolventen« für Ministerien und andere »zentrale Dienststellen« zu erarbeiten hatte.<sup>37</sup> Die Staatliche Plankommission hatte mit Gründung im November 1950 vom Ministerrat die Aufgabe zugewiesen bekommen, im Zuge des ersten Fünfjahresplans (1951–1955) die Perspektiv- und Jahrespläne für die Wirtschaft sowie für den Außenhandel zu erarbeiten und die Ressourcen für den wirtschaftlichen Strukturwandel zu verwalten.<sup>38</sup> Ebenfalls 1950 wurde das Nomenklaturkadersystem für Funktionäre der SED, der Staatsinstitutionen und der Massenorganisationen für die Besetzung zentraler Führungspositionen durch das ZK der SED als zentrale Machtinstitution im Herrschaftsgefüge der DDR festgelegt.<sup>39</sup> Bezeichnete der Kaderbegriff allgemein Leiter, Spezialisten, Funktionäre oder Nachwuchskräfte, so waren »Nomenklaturkader« für höhere Leitungspositionen nach sowjetischem Vorbild bestimmt.

Hinsichtlich der Kaderplanung für die ministeriellen Verwaltungen der DDR erwies sich die Rekrutierung von geeigneten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für die verschiedenen »Hierarchieebenen«<sup>40</sup> als dauerhaftes Problem für die organisierte Durchführung des Fünfjahresplans, da der ab 1953 angedachte Aufbau einer Kaderreserve nicht gelang. Die Rekrutierung der ersten Generation von Kadern

35 Vgl. Staatssekretariat für Hochschul- und Fachschulwesen an MfAA, 16.3.1961, PAAA-M01-A16452-329.

36 Beschluss des Präsidiums des Ministerrates zur Umlenkung der Absolventen zwischen 1965 und 1968 in den Fachrichtungen Philosophie, Sprach-, Geschichts-, Kunst- und Musikwissenschaften, 27.7.1963, PAAA-M01-A16452-133.

37 Gesetzblatt der DDR Nr. 153 vom 24.9.1952.

38 *Malycha*, Die Staatliche Plankommission (SPK) und ihre Vorläufer 1945 bis 1990, S. 37 f.

39 Nomenklaturkader und politische Mitarbeiter im MfAA (Januar 1964), Vorlage zur Kollegiumsitzung des MfAA am 29.6.1964 (Anlage), PAAA-M01-LS-A510-076-078. Vgl. auch *Gert-Joachim Glaeßner*, Herrschaft durch Kader. Leitung der Gesellschaft und Kaderpolitik in der DDR, Opladen 1977; *Christoph Boyer*, Kaderpolitik und zentrale Planbürokratie in der SBZ/DDR (1945–1961), in: *Stefan Hornborstel* (Hrsg.), Sozialistische Eliten. Horizontale und vertikale Differenzierungsmuster in der DDR, Opladen 1999, S. 11–30; *Matthias Wagner*, Das Kadernomenklatursystem – Ausdruck der führenden Rolle der SED, in: ebd., S. 45–58; *ders.*, Gerüst der Macht. Das Kadernomenklatursystem als Ausdruck der führenden Rolle der SED, in: *Arnd Bauerkämper/Jürgen Danyel/Peter Hübner* u.a. (Hrsg.), Gesellschaft ohne Eliten? Führungsgruppen in der DDR, Berlin 1997, S. 87–108; *Eberhard Schneider*, Die politische Funktionselite der DDR. Eine empirische Studie zur SED-Nomenklatura, Opladen 1991.

40 *Malycha*, Die Staatliche Plankommission (SPK) und ihre Vorläufer 1945 bis 1990, S. 43.

stieß zudem oft an die Grenzen der Ausbildungsfähigkeit von potenziellen Mitarbeitern. So wurden auch Absolventen in das MfAA übernommen, die mehrfach durch die Staatsexamensprüfung gefallen waren, aber durch Sondergenehmigungen zur wiederholten Zulassung zur Prüfung unbedingt als Referenten gehalten werden sollten.<sup>41</sup> Auch der Kaderaustausch zwischen den Institutionen des Staatsapparats gelang aufgrund fehlender qualifizierter Neukader in nahezu allen Bereichen von Verwaltung und Wirtschaft kaum. 1954 beschloss das Zentralkomitee (ZK) der SED, 60 weitere Kader aus anderen Bereichen des Staatsapparats einzusetzen. Bei der Besetzung von einzelnen Positionen griff man auch auf die Rekrutierung von Neulehrern zurück.<sup>42</sup> So waren im MfAA immerhin zu Jahresende 1957 von den 571 Planstellen 535 besetzt (93,5 %).

Die Kaderplanungen trafen von Anfang an auf eine durchgehend hohe Personalfluktuation innerhalb des Ministeriums. Das Verhältnis zwischen Neueinstellungen und Abgängen bereitete auf allen Positionsebenen Schwierigkeiten. Knapp 20 % der 1954 im Zusammenhang mit »Personalveränderungen« erfassten 169 Mitarbeiter wechselten in Auslandsvertretungen, während etwa die gleiche Zahl von dort zurück in das Ministerium verlegt wurde. Über 5 % verließen das Ministerium wegen der Aufnahme eines langfristigen Schulbesuchs, fast 55 % schieden gänzlich aus dem Dienst im Ministerium aus.<sup>43</sup> Auch im ersten Halbjahr 1956 verließen 57 Mitarbeiter das Haus, das im Dezember 1955 317 Mitarbeiter zählte. Von den ausgeschiedenen Mitarbeitern kamen 16 aus den Botschaften, insgesamt 31 gaben persönliche oder familiäre Gründe an. Im gleichen Zeitraum gelangen 75 Neuanstellungen. Im zweiten Halbjahr 1956 verließen 51 Mitarbeiter das Ministerium, davon 15 aus den Botschaften, während 207 neue Mitarbeiter angestellt wurden.<sup>44</sup> Ein Jahr später standen 218 Neuanstellungen einem Abgang von 132 Mitarbeitern (davon 25 technische Mitarbeiter) gegenüber.<sup>45</sup>

Die Gründe für das Ausscheiden von mittleren und unteren Kadern aus dem MfAA waren also vielfältig, sie lagen aber mehrheitlich im persönlichen oder familiären Bereich. Gehaltsverbesserungen spielten ebenfalls eine Rolle, auch bei den Sekretärinnen und den Dolmetschern. Fälle von Republikflucht vor oder nach dem Bau der Mauer am 13. August 1961 spielten in den Statistiken zahlenmäßig kaum eine Rolle, vereinzelt wurden sie jedoch ausführlich festgehalten und entsprechend politisch kommentiert.<sup>46</sup> Im Jahr 1960 kamen 177 neue Mitarbeiter in das Ministerium, während 77 ausschieden. Nach der internen Statistik verließen lediglich acht Mitarbeiter das MfAA aus Gründen wie »Republikflucht, staatsfeindliche Tätigkeit, kriminelle Vergehen, Verweigerung der Arbeitsaufnahme, moralische Vergehen, Sicherheitsgründe«. Sieben Mitarbeiter wurden wegen »der Verletzung von Vor-

---

41 Vgl. Entwicklungsgespräch mit Wirtschaftsreferent Manfred R. (Botschaft Sofa/Tirana), 24.1.1956, PAAA-M01-A04594-036-039.

42 Vgl. MfAA an MdI: Aufstellung angestellter Neulehrer, 23.6.1955, PAAA-M01-A19052-004-006.

43 Bericht über die Kaderarbeit im MfAA für das Jahr 1954, 31.12.1954, PAAA-M01-G-A058-484 und 485

44 Erläuterungen zur Fluktuationsstatistik 16.12.1955–15.6.1956, PAAA-M01-A19062-021-022 und dass. 16.6.1956–15.12.1956, ebd., Bl. 024–026.

45 Erläuterungen zur Fluktuationsstatistik 16.12.1956–15.12.1957, PAAA-M01-G-A058-181.

46 Vgl. Jahresberichte über die Kaderarbeit im MfAA 1953–1961 (September 1961), PAAA-M01-G-A058-063.

schriften zur Sicherheit« disziplinarisch bestraft.<sup>47</sup> Ausscheiden wegen fehlender Qualifikation war hingegen keine nennenswerte Größe, wenngleich 1953 immerhin 15 % des leitenden Personals und bis zu 19 % der mittleren Kader zwischen 1954 und 1958 wegen fachlicher Mängel als nicht voll einsatzfähig galten.<sup>48</sup>

Gerade in den Auslandsvertretungen hinterließ der Personalmangel jedoch sichtbarere Spuren. Im Dezember 1957 waren von den 366 Planstellen in den Auslandsvertretungen nur 283 besetzt (80,1 %).<sup>49</sup> Ende Dezember 1959 beschwerte sich die Parteileitung, dass die Leitungsebene des MfAA den Aufbau einer 1955 verabredeten Kaderreserve nicht angegangen sei, sich die Abteilungsleiter dafür nicht zuständig gefühlt und stattdessen auf die Kaderabteilung zurückverwiesen hätten, die immerhin »eine bescheidene Kaderreserve« von 20 Personen aus eigenem Bemühen heraus rekrutiert hatte.<sup>50</sup>

Die im März 1954 zugestandenen erweiterten Souveränitätsrechte durch die UdSSR sowie der neue diplomatische Spielraum durch den bereits 1950 erfolgten Beitritt zum Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe und den 1955 erfolgten Beitritt zum Warschauer Pakt erweiterten die Anerkennung der DDR innerhalb der sozialistischen Länder, führten aber aufgrund des Personalmangels zu ernsthaften Problemen bei der fristgerechten Ablösung von Botschafts- und Vertretungspersonal. Bis Ende 1959 fehlten 70 leitende (Botschafter, Räte, Generalkonsulare, Abteilungsleiter) und mittlere Kader (Sekretäre, Konsuln, Sektionsleiter).<sup>51</sup> In den Auslandsvertretungen konnten zahlreiche Stellen überhaupt nicht besetzt werden. Darüber hinaus waren 16 Stellen in den Handelsvertretungen der DDR nicht ausgefüllt und zwölf turnusgemäße Ablösungen in den Auslandsvertretungen nicht möglich. Hinzu kamen unbesetzte Stellen im MfAA selbst.<sup>52</sup>

Im April 1959 einigte man sich auf längerfristige Bedarfsplanungen, um die mit dem Siebenjahresplan angestrebten »außenpolitischen Möglichkeiten« nicht durch verfehlte Kaderpolitik ungenutzt zu lassen.<sup>53</sup> Im Perspektivplan für die Jahre 1961–1965 fehlten bereits 200 Kader für Leitungsfunktionen bei einem erwarteten Absolventenzustrom von insgesamt 350 zukünftigen Diplomaten im gleichen Zeitraum.

47 August Klobes, Textanalyse zur Jahresstatistik 1960 des MfAA, 7.1.1961, PAAA-M01-G-A058-049-054.

48 Vgl. Tabelle 1: Sozialstruktur der Mitarbeiter im MfAA (1952 und 1953) und Kaderaufstellung des MfAA, 15.12.1955, PAAA-M01-A19057-011-013; 15.12.1956, ebd. M01-A19058-007-009; 1.9.1959, ebd. M01-A18145-333.

49 Bericht über die Kaderarbeit im MfAA im Jahre 1957, 23.12.1957, PAAA-M01-G-A058-186 und 188.

50 Referat der Zentralen Parteileitung vor der Parteiaktivtagung der BPO am 5.12.1959 über die »Verbesserung der Kaderarbeit im MfAA«, PAAA-M01-G-A058-099 und 124.

51 So vom Generalkonsul in Shanghai, dem Konsul in Breslau, dem Generalkonsul in Accra über Vertreter in den Kammervvertretungen in Paris, Brüssel, Amsterdam, Stockholm, Kopenhagen, Oslo, Libanon, Brasilien, Argentinien und Kolumbien.

52 So vom Leiter der Koordination für Wirtschaftsfragen bis hin zu 21 Sektionsleitern für die verschiedenen Länder und Aufgabengebiete. Kadersituation im Arbeitsbereich des MfAA, Anlage II (1959/60), PAAA-M01-G-A058-76-80.

53 Jahresbericht 1959 über die Kaderarbeit im Bereich des MfAA, PAAA-M01-G-A058-115.

Von den insgesamt 550 geplanten Stellen sollten 200 für den Einsatz in Europa, 100 in Asien, 90 in Afrika, 70 in Amerika und 90 im Ministerium ausgebildet werden.<sup>54</sup>

Die Neurekrutierung von Nachwuchs hatte widersprüchliche Wirkungen. Ende des Jahres 1959 berichtete das Referat der Zentralen Parteileitung einerseits stolz davon, dass über 60 % der politischen Mitarbeiter unter 35 Jahre alt waren. Andererseits kam man nicht umhin, festzustellen, dass die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch wenig Erfahrung in der praktischen Arbeit hatten. Beim »sozialistischen Aufbau« müsse man in der jetzigen Lage oftmals junge Kader einsetzen, die sich aber nicht »in komplizierten Situationen zurechtfinden und dadurch überfordert sind«. Hinzu kamen Defizite bei den Fremdsprachenkenntnissen. Lediglich 27 % seien in einer oder zwei Fremdsprachen kundig, während sich 67,3 % seit längerer Zeit in der Sprachausbildung befänden.<sup>55</sup> Auch die weltanschaulich-politische Schulung schien den Anforderungen nicht zu entsprechen, wenn der Leiter der Kaderabteilung, August Klobes (1920–1992), pauschal kritisierte, dass gerade bei jüngeren Mitarbeitern »Erscheinungen kleinbürgerlichen Verhaltens, der Verspießerung und des Objektivismus« zu beobachten seien.<sup>56</sup> »Charakterfestigkeit und vorbildliches Verhalten im gesellschaftlichen und persönlichen Leben im Sinne der 10 Gebote der sozialistischen Moral« waren auch danach entsprechend den von Walter Ulbricht im Juli 1958 verkündeten und von 1963 bis 1971 in das SED-Parteiprogramm aufgenommenen Leitsätzen für die Mitarbeiter des MfAA zum normativen Grundsatz erhoben worden.<sup>57</sup> Neben dem Schutz des Volkseigentums, dem Einsatz für die »internationale Solidarität der Arbeiterklasse« und »gute[n] Taten für den Sozialismus« ging es hier auch um die private Lebensführung, die im Einklang mit der Forderung nach einem »sauberen und anständigen« Leben stehen sollte.<sup>58</sup>

Der »politisch-ideologische Zustand der Mitarbeiter des MfAA« ließ eine zur Überprüfung der Kaderarbeit gebildete Gruppe unter Vorsitz von Günther Kohrt, Erster Stellvertretender Vorsitzender der Abteilung IV (Außenpolitik und Internationale Beziehungen), massive Unzufriedenheiten auflisten, die von »Unterschätzung der Fragen der inneren Entwicklung der DDR« über »Erscheinungen liberalen Verhaltens gegenüber Beschlüssen« und »kleinbürgerliche Erscheinungen wie Überheblichkeit vieler junger Mitarbeiter« bis hin zu »Wichtigtuerei« sowie »Geltungssucht« und nicht zuletzt »Streben nach materiellem Vorteil insbesondere bei Auslandseinsätzen« reichte. Immerhin seien 22 Parteiverfahren angestrengt worden, die sich in den meisten Fällen »auf unmoralisches und unehrliches Verhalten« be-

54 Kollegiumsbeschluss zur Kadersituation im Arbeitsbereich des MfAA, 11.1.1961, PAAA-M01-LS-A403-045-049.

55 Referat der Zentralen Parteileitung vor der Parteiaktivtagung der Betriebsparteiorganisation am 5.12.1959 über die »Verbesserung der Kaderarbeit im MfAA«, PAAA-M01-G-A058-097.

56 August Klobes, Bericht über die Ergebnisse der Kaderarbeit im Jahre 1958, PAAA-M01-G-A058-153.

57 Bericht der Kaderabteilung 02 des MfAA, 15.11.1961, PAAA-M01-G-A060-194.

58 Die zehn Gebote der sozialistischen Moral, Juli 1958, in: *Matthias Judt* (Hrsg.), *DDR-Geschichte in Dokumenten. Beschlüsse, Berichte interne Materialien und Alltagszeugnisse*, Bonn 1998, S. 54–55.

zogen.<sup>59</sup> Zwar verfüge das MfAA über »zahlreiche qualifizierte Kader«, jedoch habe die Zunahme an jüngeren Mitarbeitern, die als Absolventen von Hochschulen und der DASR ins Haus kämen, die Verbindung zum werktätigen Volk verwässert, da sie »wenig Partei- und Lebenserfahrung« mitbrächten.<sup>60</sup> Entsprechend war die ideologische Schulung beispielsweise von Botschaftsräten, Länderreferenten und Abteilungsleitern zu Einjahreslehrgängen an die 1946 eingerichtete Karl-Marx-Parteihochschule Berlin ein zentrales Ausbildungskriterium. Durch die Rotation von geschulten Kadern, die als Botschafter oder Botschaftsräte aus den Auslandsvertretungen in das MfAA zurückkommen, sei die Qualifikation in den Abteilungen gestiegen, wengleich zahlreiche Abteilungsleiter »für ihre Funktion noch nicht ausreichen«.<sup>61</sup>

Die Kaderabteilung des MfAA war sich der fachlichen Mängel und zuweilen auch ideologischen Unzuverlässigkeiten bewusst und drängte auf Lösungen. Die seit 1959 abgeschlossenen »Qualifizierungsvereinbarungen« sollten die »Erziehung und Entwicklung« der jungen Mitarbeiteranwärter sicherstellen und entsprechende Beschlüsse des Sekretariats des ZK der SED vom 28. Oktober 1959 zur Verbesserung des Kaderbestands sicherstellen.<sup>62</sup> Zudem wurden »Qualifizierungsverträge« mit Mitarbeitern mittlerer Positionen wie Stellvertretende Abteilungsleiter, Sektionsleiter, Räte, Sekretäre oder Stellvertretende Leiter von Auslandsvertretungen für eine systematische Weiterbildung für leitende Funktionen geschlossen, die »konkrete Verpflichtungen für den Betreffenden und das MfAA enthalten und eine straffe Kontrolle ermöglichen«.<sup>63</sup>

Den Ministerien, den Bezirksverwaltungen, dem FDGB oder der Staatlichen Plankommission wurde ein Vorschlagsrecht für die Anstellung von Mitarbeitern aus ihren Institutionen zugestanden, um den Kaderbedarf zwischenbehördlich zu regulieren und zugleich die ideologische Zuverlässigkeit der neuen Kader sicherzustellen. Nicht selten kamen qualifizierte Juristen mit entsprechenden Staatsexamen aus verschiedenen Einrichtungen des Partei- und Staatsapparats wie dem Ministerium der Justiz oder dem Amt für Maße und Gewichte, die jedoch zuweilen nach weniger als zwei Jahren wegen »ungenügender Qualifikation« ihre Position als Konsular, Hauptreferent oder Mitarbeiter der Botschaft wieder aufgeben mussten.<sup>64</sup> Immerhin konnte man durch diese systematische Kaderrekrutierung allein 1960 70 leitende Mitarbeiter und 41 mittlere Kader für das MfAA gewinnen.<sup>65</sup> Die fachliche Qualifikation erhielt neben politischer Zuverlässigkeit und sozialer Herkunft zunehmend einen grundsätzlichen Stellenwert bei der Rekrutierung von Mitarbeitern. Für Lei-

59 Günther Kohrt, Bericht der Gruppe zur Untersuchung der Kaderfragen im MfAA (Vorlage), 7./8.6.1961, PAAA-M01-G-A060-005-007.

60 Ebd., Bl. 005.

61 Ebd.

62 August Klobes, Bericht über die Ergebnisse der Kaderarbeit im Jahre 1958, PAAA-M01-G-A058-154.

63 MfAA: Bericht über die Verbesserung der Arbeit mit den Kadern und über die künftige Sicherung des Kaderbedarfs, 12.6.1963, PAAA-M01-LS-A484-092.

64 Vgl. die Beispiele in »Eingestellte Mitarbeiter auf Grund des Beschlusses des Sekretariats ab 1.1.1960«, PAAA-M01-G-A058-142-155.

65 Anlage 1 (Aufstellung) zum Bericht der Kaderabteilung über die Kaderentwicklung im MfAA, 29.12.1960, PAAA-M01-G-A060-229-230.

tungspositionen in sämtlichen Abteilungen, aber auch als Dolmetscher musste nun generell ein Hochschulabschluss nachgewiesen werden. Insgesamt rechnete man 1964 mit 571 zusätzlichen Stellen in den Vertretungen und 76 Stellen bei den Querschnittabteilungen des Ministeriums, die bis 1970 mit Hochschulabsolventen besetzt werden mussten.<sup>66</sup>

### III. Kompetenzen und Defizite: Ausbildung, Auslandserfahrung und Sprachkenntnisse

Im Zuge der Herausbildung staatlicher Hochschulen, die vorwiegend der Aus- und Fortbildung von Staatsfunktionären dienen sollten, wurde am 26. November 1946 durch Initiative der SED und durch Befehl der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) die Deutsche Verwaltungsakademie (DVA) in Forst-Zinna gegründet, die zum 12. Oktober 1948 ihren Betrieb als Ausbildungsstätte für die »Heranbildung hochqualifizierten leitenden Personals für die Dienststellen der deutschen Selbstverwaltung und Wirtschaft« aufnahm.<sup>67</sup> Die DVA unterhielt neben einer juristischen, einer wirtschaftswissenschaftlichen, einer agrarökonomischen und einer historisch-philosophischen Fakultät auch eine außenpolitische Fakultät<sup>68</sup>, in der 1949 ein erster viermonatiger Lehrgang in Außenpolitik mit 18 Teilnehmern aufgenommen wurde. Der Kurzlehrgang von September 1949 bis Januar 1950 bildete zwölf Teilnehmer aus, der zweite Kurzlehrgang von März bis August 1950 führte 26 von 32 Teilnehmern zum Abschluss, bevor im Mai 1950 der erste Zweijahreslehrgang begann, auf den 1952 der erste Dreijahreslehrgang folgte.<sup>69</sup>

Die 1952 in Potsdam eröffnete Deutsche Hochschule für Justiz wurde mit der DVA 1953 zur Deutschen Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft »Walter Ulbricht« (DASR) zusammengelegt.<sup>70</sup> Diese »Externalisierung der Nachwuchsschulung« aus den Hochschulen heraus erlaubte eine gezielte Ausbildung eines elitären Kreises von Kadern für den Staatsapparat durch die DASR, die gleichsam als »fünfte juristische Fakultät« neben den universitären Einrichtungen in Berlin, Leipzig, Halle, Jena und Rostock fungierte.<sup>71</sup> Die DASR hatte gleichsam ein Monopol für die Ausbildung zukünftiger DDR-Diplomaten. Durch die gemeinsame Ausbildung in der Ab-

66 Vorlage des MfAA für die Außenpolitische Kommission beim Politbüro des ZK der SED (Anlage 3), 15.12.1964, PAAA-M01-LS-A518-052.

67 SMAD-Befehl Nr.262/1947 über die Schaffung einer deutschen Verwaltungsakademie in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands vom 28.11.1947, in: Zentralverwaltungsblatt Nr.2, 31.1.1948, S. 22.

68 Vgl. *Glaesner*, Herrschaft durch Kader, S. 304–309.

69 Vgl. *Erhard Crome* (Hrsg.), *Die Babelsberger Diplomatenschule. Das Institut für Internationale Beziehungen der DDR, Potsdam 2009*, S. 218 f. Am Auswärtigen Amt der Bundesrepublik wurde die Ausbildung nach den ersten Lehrgängen an der eigenen Ausbildungslehrstätte in Speyer (ab 1955 in Bonn, 1977 in Bonn-Ippendorf) zunächst ebenfalls auf drei Jahre festgelegt. Für Juristen mit Zweitem Staatsexamen wurde die Ausbildung um ein Jahr verkürzt. *Conze/Frei/Hayes* u. a., *Das Amt und die Vergangenheit*, S. 526.

70 Vgl. *Ulrich Bernhardt*, *Die Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft »Walter Ulbricht« 1948–1971*, Frankfurt am Main 1971.

71 *Jessen*, *Akademische Elite und kommunistische Diktatur*, S. 345 und 145.

geschiedenheit von Potsdam-Babelsberg sollten sich die ersten Jahrgänge als sozial und politisch auserwählte Elite des zukünftigen Kaderapparats empfinden.<sup>72</sup>

Dem Staat ging es um eine »bedarfsgerechte Zulassungsplanung und Absolventenlenkung« der 31.150 Studierenden an insgesamt 21 (1951) beziehungsweise der 143.160 Studierenden an insgesamt 54 (1970) Universitäten und Hochschulen.<sup>73</sup> Das schloss auch die DASR mit ein, die sich jedoch nicht der hierarchischen Einheitsverwaltung von Hochschulen und Universitäten durch die Fachaufsicht des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen unterstellen musste, sondern, genau wie die Akademie der Wissenschaften oder der Forschungsrat, dem Ministerrat unterstellt und zunächst dem MdI angegliedert war.<sup>74</sup> Die DASR wurde zu einer elitären »Kaderschmiede« und bildete ab 1957 zwischen 200 und 350 Juristen pro Jahr als Kader für den Staatsapparat aus, von denen nach Beschluss des ZK der SED vom 6. Juli 1954 auch 40 Teilnehmer des ersten Vierjahreslehrgangs Außenpolitik (September 1955 bis Dezember 1959) zählten.<sup>75</sup> Im April 1956 wurde eine Vereinbarung mit dem MfAA geschlossen, wonach die DASR »die wichtigste Ausbildungsstätte für die Mitarbeiter des Staatsapparates auf außenpolitischem Gebiet« sein sollte, die »durch wissenschaftliche Forschung die Arbeit des MfAA zu unterstützen« habe.<sup>76</sup> 1955 kamen 17 Absolventen der DASR ins Ministerium, 44 im Jahr 1956 und 1957 weitere 21.<sup>77</sup>

Mit der Anstellung der ersten Absolventen mit Staatsexamen erhöhte sich auch das akademische Bildungsniveau im MfAA. 1953 hatten erst 10 % der leitenden Mitarbeiter einen Staatsexamensabschluss, 10 % einen Fachschulabschluss und 15,9 % befanden sich im Fernstudium an der DASR. Ein Jahr später stiegen die Zahlen auf 22,7 % mit Staatsexamen, 9,1 % mit Fachschulausbildung und 27,3 % im Fernstudium an der DASR, von denen jedoch der Anteil mit Hochschulreife nun von 98 % vom Vorjahr auf 80 % gesunken war.<sup>78</sup> Ende 1961 verfügten dann von 548 politischen Mitarbeitern im Ministerium und in den Auslandsvertretungen 372 Mitarbeiter (67,8 %) über ein Staatsexamen, während sich zahlreiche Mitarbeiter ohne Staatsexamen durch ideologische Verdienste auszeichneten, die stattdessen die Parteischule besuchten oder sich aufgrund »ihres jahrzehntelangen Kampfes in der Arbeiterbewegung« qualifiziert hatten und oftmals die notwendige Fremdsprache im

72 Vgl. die Erinnerungsberichte von Absolventen und Dozenten in *Crome*, Die Babelsberger Diplomatenschule.

73 *Siegfried Baske*, Schulen und Hochschulen, in: Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. IV/2: Deutsche Demokratische Republik und neue Bundesländer, München 1998, S. 159–227, hier: S. 210 f.

74 Vgl. *Bernhardt*, Die Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft; *Frieder Günther/Lutz Maeke*, Vorgeschichte und Entstehung der Innenministerien in Bonn und Ost-Berlin, in: *Bösch/Wirsching*, Hüter der Ordnung, S. 27–52, hier: S. 44 f.

75 *Bernhardt*, Die Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft, S. 99.

76 Zit. nach *Crome*, Die Babelsberger Diplomatenschule, S. 220.

77 Notiz: Einsatz von Absolventen (1958), PAAA-M01-A18145-335.

78 Bericht über die Kaderarbeit im MfAA für das Jahr 1954, 31.12.1954, PAAA-M01-G-A058-478 und 482.



Exil erlernt hatten.<sup>79</sup> Bis 1963 war der Anteil der Absolventen mit Staatsexamen auf 77 % gestiegen, hinzu kamen 11 % Besucher »langfristiger Schulen«.<sup>80</sup> Im Januar 1964 hatten 375 von 467 politischen Mitarbeitern der mittleren Ebene einen Hochschulabschluss, von den leitenden Kadern 58 von 75 und von den »Nomenklaturkadern« immerhin 35 von 51.<sup>81</sup>

Die DASR wurde bereits Ende 1956 aus dem MdI ausgegliedert. Aufgrund fehlender praktischer Erfahrung und ungenügender Ausbildung setzte man den dritten Vierjahreslehrgang (1957–1961) an der DASR aus, da »die Absolventen der Akademie, die in zunehmendem Maße vor Beginn des Studiums nur die Oberschule besuchten, noch nicht über genügende politische und Lebenserfahrungen verfügen«. Stattdessen sollten 25 bis 30 Hochschulabsolventen in einem 1,5- bis 2-jährigen Lehrgang für den diplomatischen Einsatz geschult werden, sofern sie auch »in der Praxis tätig waren«.<sup>82</sup> Ab Dezember 1959 nahm das MfAA verstärkt Einfluss auf die Lehrpläne der DASR, die für die Ausbildung der zukünftigen Mitarbeiter des Ministeriums ausgearbeitet wurden. Um den Bedarf an mittleren Kadern (Hauptreferenten, Sektionsleiter, II. und III. Sekretäre) halbwegs zu decken, wurde bereits zum September 1961 ein dreisemestriger Qualifizierungslehrgang an der DASR eingerichtet, der Bewerber zwischen 25 und 45 Jahren aus dem Staats- und Wirtschaftsapparat, den »bewaffneten Organen« sowie anderen Mitarbeitern des MfAA für den Auswärtigen Dienst weiterbilden sollte, die »über keine genügende außenpolitische Ausbildung verfügen«.<sup>83</sup> 40 der insgesamt 50 Teilnehmer sollten vom MfAA übernommen und die anderen zehn in zentralen Dienststellen mit internationalen Abteilungen eingesetzt werden.<sup>84</sup>

Die Aufnahme jüngerer Absolventen der DASR und anderer Hochschulen führte zu einem sich seit Mitte der 1960er-Jahre verstetigenden Generationswechsel im MfAA. Mit durchschnittlich 30 Jahren waren die Absolventen in den jeweiligen Vierjahreslehrgängen der DASR immer noch junge Nachwuchskader, brachten aber durch ein vorheriges Studium oder durch Berufspraxis die geforderte Lebenserfahrung mit. Im fünften Vierjahreslehrgang im Fach Außenpolitik, der im September 1960 begann, nahmen 50 Mitglieder der SED mit einem Durchschnittsalter von 30 Jahren teil, von denen 16 aus dem Staats- und Wirtschaftsapparat kamen, neun aus gesellschaftlichen Organisationen, 16 aus den »bewaffneten Organen«, drei aus der

79 Grunert an Leiter der sozialistischen Auslandsvertretungen, 8.12.1961, PAAA-M01-LS-A436-015-020.

80 Bericht zum Stand der Erfüllung der Beschlüsse des Sekretariats des ZK der SED vom 28.10.1959 und vom 25.7.1962 zur Verbesserung der Arbeit mit den Kadern im MfAA und über die künftige Sicherung des Kaderbedarfs, Entwurf [Oktober 1963], PAAA-M01-G-A060-069-090.

81 Nomenklaturkader und politische Mitarbeiter im MfAA (Januar 1964), Vorlage zur Kollegiums-sitzung des MfAA am 29.6.1964 (Anlage), PAAA-M01-LS-A510-076-078.

82 Bericht über die Kaderarbeit im MfAA für das Jahr 1957, PAAA-M01-G-A058-193.

83 Bericht über die 2. Sitzung des MfAA/Das Kollegium am 11.1.1961 (Grunert), 18.1.1961, PAAA-M01-LS-A403-019.

84 Vorlage zur 1. Sitzung des MfAA/Das Kollegium, Vorbereitung des Qualifizierungslehrgangs, o. D. [1961], PAAA-M01-LS-A403-038-44.

»Produktion« und sechs aus anderen Organisationen.<sup>85</sup> Die Studentenzahl stieg vom dritten Vierjahreslehrgang (Januar 1959 bis Februar 1963) von 33 über den vierten Vierjahreslehrgang (September 1959 bis Juli 1963) mit 45 auf 48 im fünften Vierjahreslehrgang (September 1960 bis Juli 1964).<sup>86</sup> Ab 1965 rechnete man mit jährlich 50 Absolventen der DASR, die im Ministerium aufgenommen werden und den Kaderbedarfsplan erfüllen sollten.<sup>87</sup>

Die DASR wurde als einheitliche Ausbildungs- und Forschungsstätte für Nachwuchskader des DDR-Staatsapparats 1963 in drei Abteilungen aufgeteilt. Neben der Staats- und rechtswissenschaftlichen Forschung sowie der Weiterbildung leitender Mitarbeiter kam dem 1964 gegründeten Institut für Internationale Beziehungen (IIB) in Potsdam eine zentrale Bedeutung für die Diplomatenausbildung zu. Nach der »Babelsberger Konferenz« von 1958, auf der Walter Ulbricht die Überbetonung fachlich-juristischer Ausbildung kritisiert hatte, war zudem die ideologische Schulung intensiviert worden.<sup>88</sup> Herbert Kröger (1913–1989) wirkte hier als personelle Konstante bei der Ausbildung, der seine einstige radikale nationalsozialistische Weltanschauung in der Kriegsgefangenschaft auf die kommunistische Ideologie umgestellt hatte und nach 1945 Karriere in der DDR machte. Als ausgebildeter Jurist, der zwischen 1931 und 1936 in Berlin und Jena studiert und abschließend promoviert hatte, wurde er in Forst-Zinna zum Professor für Staatsrecht ernannt und war von 1948 bis 1951 Dekan, 1955 Rektor der DASR und 1964 Direktor des IIB.<sup>89</sup> Er wurde 1963 in die Volkskammer gewählt und 1968 Mitglied des Kollegiums des MfAA, das nicht zuletzt die Kaderpolitik des Ministeriums wesentlich mitbestimmte, sowie ab 1970 Abteilungsleiter für Völkerrecht sowie Diplomaten- und Konsularrecht am IIB.<sup>90</sup>

85 Bericht über den Stand der Erfüllung des Beschlusses des Sekretariats des ZK der SED vom November 1959 über die Lösung der Kadersituation im MfAA, 29.12.1960, PAAA-M01-G-A058-068.

86 Bericht über den Stand der Kaderarbeit im MfAA, September 1961, PAAA-M01-G-A058-013-014.

87 Entwurf Kaderbedarfsplan bis 1970, 4.5.1961, PAAA-M01-A16452-313.

88 *Bernhardt*, Die Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft, S. 157–178; *Michael Stolleis*, Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland, Bd. 4: Staats- und Verwaltungsrecht in West und Ost 1945–1990, München 2012, S. 592–600, und *Glaeßner*, Herrschaft durch Kader, S. 310–320.

89 Herbert Kröger war nicht nur Mitglied der NSDAP, sondern auch der SA und ab 1938 der SS. Vgl. auch BArch Berlin, R 9361-IXKartei/23381685 (NSDAP-Mitgliederkartei, Nr. 5384346, Aufnahme 1.5.1937). Zuletzt diente er als Oberscharführer im SD-Hauptamt. Er geriet bei Stalingrad in sowjetische Kriegsgefangenschaft, besuchte die Polithochschule in Moskau, wurde im NKFD aktiv und persönlicher Mitarbeiter von Wilhelm Zeisser, dem späteren Minister für Staatssicherheit (1950–1953). *Günter Buch*, Namen und Daten wichtiger Personen der DDR, Bonn 1982 (zuerst 1973), S. 173.

90 *Jessen*, Akademische Elite und kommunistische Diktatur, S. 308; *Bernhardt*, Die Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft, S. 218; Art. Kröger, Herbert, in: *Gabriele Baumgartner/Dieter Hebig* (Hrsg.), Biographisches Handbuch der SBZ/DDR 1945–1990, Bd. 1, München/London etc. 1996, S. 440. Herbert Kröger blieb bis 1978 in leitender Funktion am IIB, das als zentrale Aus- und Weiterbildungsstätte immer enger an das MfAA gebunden wurde und direkt der Abteilung internationale Verbindungen des ZK der SED unterstellt war. Vgl. auch *Sven Olaf Jacobsen*, Von der Deutschen Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft »Walter Ulbricht« zur Juristischen Fakultät der Universität Potsdam. Zur Wissenschaftsgeschichte der Wendezeit, Berlin 2006, S. 20–25.

Praktische Auslandserfahrungen, die auch in den ersten Berufsjahren oft nicht durch Einsätze in den Vertretungen kompensiert werden, fehlten den Absolventen häufig. Daher fungierte als wesentliche Ausbildungsstätte für das MfAA auch das Moskauer Staatliche Institut für Internationale Beziehungen (IMO), an dem seit 1953 15 Studenten für den diplomatischen Dienst der DDR ausgebildet wurden. Die Zahl der Studenten wurde bis 1960 auf jährlich 20 erhöht, sodass Ende 1961 insgesamt 89 Studenten der unterschiedlichen Lehrgangsstufen in Moskau studierten. Zwei Jahre später wurden zwei leitende Mitarbeiter für ein zweijähriges Promotionsstudium aufgenommen, um die Ausbildungsbeziehung zum IMO bewusst zu stärken sowie die DDR-Botschaft in Moskau in die praktische und ideologische Schulung einzubeziehen.<sup>91</sup> 1962 erklärte man die Kaderrekrutierung mit einem zu erwartenden jährlichen Nachwuchs von 50 Absolventen vom IIB und 20 Absolventen am IMO zunächst für weitgehend erfüllt und setzte neben der Bildung einer Kaderreserve für führende Positionen und vor allem für mittlere und untere Funktionen auf die »systematische Erziehung und Qualifizierung« der Mitarbeiter.<sup>92</sup> Das Alter der Studienanfänger an der DASR wurde auf 25 Jahre heraufgesetzt und die Zahl der Auszubildenden am IMO 1960 von 15 auf 20 erhöht, während eine Reserve von 10 Diplomatikadern außerhalb des MfAA gesichert werden sollte, die vom Ministerium übernommen werden sollten.

Gerade für die außereuropäischen Abteilungen blieb die fehlende Auslandserfahrung ein wesentliches Defizit, das auch durch ein mit Staatsexamen abgeschlossenes Studium nicht behoben werden konnte.<sup>93</sup> Noch Ende 1961 verfügten von den 548 politischen Mitarbeitern im MfAA und in den Auslandsvertretungen 203 Mitarbeiter über keine Auslandserfahrung.<sup>94</sup> Drei Jahre später verfügten 64,5 % aller politischen Mitarbeiter über mindestens ein Jahr Auslandserfahrung. Die Statistik schloss jedoch die Dolmetscher bereits mit ein, die gezielter im Ausland eingesetzt wurden.<sup>95</sup>

Blieb die fehlende praktische diplomatische Erfahrung ein beständiges Problem, so erreichte auch der Anteil von leitenden Mitarbeitern mit erfolgreich bestandenen Staatsexamen in den 1960er-Jahren nicht die formalen Zielvorgaben der zu besetzenden Stellen, die das Examen als Voraussetzung eigentlich vorschrieben. Da immer noch zahlreiche ältere Kommunisten aus dem »Parteiadel« auf leitenden Po-

91 Horst Grunert an Leiter der sozialistischen Auslandsvertretungen, 8.12.1961, PAAA-M01-LS-A436-015-020. Der letzte Botschafter der DDR in Moskau, Gerd König (1930–2009), ging nach dem Abitur an der Arbeiter- und Bauernfakultät in Potsdam im August 1953 von der DASR mit der ersten Gruppe von Studenten ans IMO in Moskau, das damals »bereits als elitäre Einrichtung« galt. Dort waren zunächst ältere Kommunisten ausgebildet worden, bevor sich dann die soziale Zusammensetzung hin zur nachkommenden Generation »der mittleren Ebene von Partei- und Staatsfunktionäre[n]« änderte. *Gerd König*, *Fiasko eines Bruderbundes*. Erinnerungen des letzten DDR-Botschafters in Moskau, Berlin 2011, S. 15 f.

92 MfAA (Horst Grunert) an Büro des Ministers Otto Winzer, 11.5.1962, PAAA-M01-LS-A451-040 und Kaderabteilung MfAA: Bericht über die Erfüllung des Beschlusses des Sekretariats des ZK der SED vom 28.10.1959 und über die gegenwärtige Kadersituation, in ebd., Bl. 042-050.

93 MfAA Abteilung Kader und Schulung an Georg Stibi, 21.10.1966, PAAA-M0a-C01419-069.

94 Grunert an Leiter der sozialistischen Auslandsvertretungen, 8.12.1961, PAAA-M01-LS-A436-015-020.

95 Vorlage des MfAA für die Außenpolitische Kommission beim Politbüro des ZK der SED, 15.12.1964, PAAA-M01-LS-A518-011-038.

sitionen saßen, welche die fachlichen Qualifikationen auch durch Fortbildungskurse nicht erreichten, drückten diese Mitarbeiter der ersten Generation sowie verdiente Arbeiterkader, die aus den Institutionen des Staatsapparats nachrückten, die Statistik.<sup>96</sup> Durch interne Kurse sollte gleichsam auf kurzem Wege die fehlende Qualifikation nachgeholt werden. Innerhalb des MfAA wurde 1960 eine Betriebsakademie eröffnet<sup>97</sup>, um den Mitarbeitern ohne Hochschulabschluss die Nachschulung unter anderem in Völkerrecht, Internationale Wirtschaftsbeziehungen, Diplomatisches Protokoll, aber auch in Deutsch, Geschichte und Stenografie zu ermöglichen.<sup>98</sup> Auch in den Auslandsvertretungen wurden beständig Weiterbildungskurse in Fremdsprachen, geschichtliche, ökonomische und politische Probleme des Gastlandes sowie zur deutschen Geschichte durchgeführt, um das Personal während des Auslandseinsatzes weiterzubilden.<sup>99</sup>

Als homogene Experteneelite konnten die politischen Mitarbeiter im MfAA auch Ende der 1960er-Jahre noch nicht gelten, da sie im Gegensatz zu den Diplomaten in Bonn über keine einheitliche akademische Ausbildung verfügten und auch nicht das traditionelle Juristenmonopol im diplomatischen Dienst abbildeten. Der Anteil der Hochschul- und Fachschulabsolventen lag 1962 unter den SED-Mitgliedern bei nur 11,5 % und stieg bis 1970 auf 23,3 % an.<sup>100</sup> Von den 73 leitenden Kadern im Ministerium hatten im Januar 1964 58 einen Hochschulabschluss, von denen 45 ihr Staatsexamen in Außenpolitik und nur sechs in Rechtswissenschaft abgelegt hatten.<sup>101</sup> Um 1970 wurden dann jährlich 250 Studenten in Sprachen, Ökonomie und Vertragsrecht am IIB geschult und das Ministerium rechnete mit weiteren 632 Absolventen, die aus Babelsberg und Moskau zwischen 1962 und 1970 übernommen wurden.<sup>102</sup>

Das Problem ungenügender Sprachkenntnisse hielt die Kaderabteilung beschäftigt. Von 548 politischen Mitarbeitern im Ministerium hatten bereits 1961 nur 113 die »Sprachkundigenprüfung« in ein bis drei Fremdsprachen abgelegt. Gleichzeitig rückten aber langsam die Absolventen der Sprachzirkel nach, die Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Schwedisch, Arabisch, Norwegisch und Serbokroatisch anboten und 1961/62 insgesamt 302 Teilnehmer zählten.<sup>103</sup> Daher sah die Kaderabteilung des Ministeriums Ende 1961 vor, neben der in der Studienordnung des

96 Bericht über den Stand der Kaderarbeit im MfAA, September 1961, PAAA-M01-G-A058-027-047.

97 Im Dezember 1960 waren insgesamt 311 Mitarbeiter in den Weiterbildungskursen der Betriebsakademie angemeldet. Zum 2. Semester 1961 waren im neu eingerichteten Grundkurs Völkerrecht 53 Teilnehmer angemeldet. Bericht über den Stand der Erfüllung des Beschlusses des Sekretariats des ZK der SED vom November 1959 über die Lösung der Kadersituation im MfAA, 29.12.1960, PAAA-M01-G-A058-055-072.

98 Grunert an Leiter der sozialistischen Auslandsvertretungen, 8.12.1961, PAAA-M01-LS-A436-015-020.

99 Bericht über die Kaderarbeit des MfAA für das Jahr 1953, 31.12.1953, PAAA-M01-G-A058-543.

100 *Christian/Gieseke/Peters*, Die SED als Mitgliederpartei, S. 148 f.

101 Vgl. Nomenklaturkader und politische Mitarbeiter im MfAA (Januar 1964), Vorlage zur Kollegiumssitzung des MfAA am 29.6.1964 (Anlage), PAAA-M01-LS-A510-076-078, und zu den Planungen des nachrückenden Kadernachwuchses vom IIB und IMO Entwurf Kaderbedarfsplan bis 1970, 4.5.1961, ebd. M01-A16452-313.

102 Entwurf Kaderbedarfsplan bis 1970, 4.5.1961, PAAA-M01-A16452-313.

103 Bericht über den Stand der Kaderarbeit im MfAA, September 1961, PAAA-M01-G-A0058-007-013.

DASR vorgesehenen Fremdsprache Russisch auch vor Dienstantritt in der Auslandsvertretung bei Absolventen der Akademie auf eine Sprachkundigenprüfung in einer weiteren Fremdsprache zu achten – »möglicherweise [die] Sprache des Landes, für das sie sich spezialisiert haben.«<sup>104</sup> Die 1959 angelaufene Sprachausbildung an der Humboldt-Universität und an der Karl-Marx-Universität sollte eine fachliche Ausbildung ermöglichen, bis 1964/65 die Einrichtung entsprechender Lehrgänge abgeschlossen war.<sup>105</sup> Bei den 571 politischen Mitarbeitern des Ministeriums beherrschten 1964 dann immerhin 322 eine, 95 zwei und 29 drei Fremdsprachen.<sup>106</sup> Die eigentlich erforderliche sprachliche Breite innerhalb des diplomatischen Dienstes war in der Aufbauphase nur bedingt vorhanden und konzentrierte sich überwiegend auf Russisch, gefolgt von Englisch.<sup>107</sup> Um die sprachliche Ausbildung durch Anreize zu fördern, wurden auch »leistungsabhängige Gehälter« beim Amt für Arbeit und Löhne geprüft. »Tropenzuschläge« wurden für den Auslandseinsatz bereits im März 1966 vom Ministerrat beschlossen.<sup>108</sup>

Hochschulabschlüsse, Auslandserfahrung und Fremdsprachenkenntnisse waren zentrale Problemfelder bei der Ausbildung des Kadernachwuchses. Hinzu kam ein unterentwickeltes Persönlichkeitsprofil des zukünftigen DDR-Diplomaten, das neben einer gefestigten ideologischen Zuverlässigkeit und einer kommunistischen Biografie zentrale Merkmale von Habitus und Charakter missen ließ. Bereits Ende 1954 kritisierte die Kaderabteilung des Ministeriums, dass »Tätigkeits- und Qualifikationsmerkmale« für einzusetzende Botschafter in den Auslandsvertretungen fehlten.<sup>109</sup> Zehn Jahre später stellte das Kollegium des MfAA fest, dass immer noch kein »ausgearbeitetes Profil eines Außenpolitikers« mit Qualifikationsmerkmalen und Anforderungen definiert sei.<sup>110</sup> Daher legte man nun Kriterien fest, die in den 1970er-Jahren erweitert wurden. Neben einer abgeschlossenen Hochschulausbildung wurden »gründliche Kenntnisse der politischen, ökonomischen und kulturellen Entwicklung der DDR« und »anwendungsbereite Kenntnisse in Fremdsprachen und eine solide Allgemeinbildung« vorausgesetzt, die sich in ein »System der Anforderungen« aus »politisch-ideologischen Qualitäten; Disponibilität und Spezialisierung; wissenschaftliche[n] Kenntnisse[n], Fähigkeiten und Fertigkeiten; Leistungsqualitäten der außenpolitisch-diplomatischen Kader; Leistungsverhalten, soziale[m] Verhalten und charakterliche[n] Eigenschaften« fügen sollten. Neben parteigetreuer Arbeitserfüllung sollten sich die Diplomaten zudem »als proletari-

104 Kaderabteilung MfAA an Lothar Bolz, 4.10.1961, PAAA-M01-LS-A436-056.

105 Regierung der DDR, Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen an das MfAA, 1. Außereuropäische Abteilung, 17.11.1960, PAAA-M01-A08601-005-006.

106 Vorlage des MfAA für die Außenpolitische Kommission beim Politbüro des ZK der SED, 15.12.1964, PAAA-M01-LS-A518-012.

107 Vgl. Bericht über den Stand der Erfüllung des Beschlusses des Sekretariats des ZK der SED vom November 1959 über die Lösung der Kadersituation im MfAA, 29.12.1960, in: Jahresberichte über die Kaderarbeit im MfAA 1953–1961, PAAA-M01-G-A-58-056.

108 Betriebliche Urlaubsvereinbarung des MfAA, 3.5.1965, PAAA-M01-A004587-021-026.

109 Hinweise der Kaderabteilung des MfAA über die Kaderarbeit in den Auslandsvertretungen, N. N., o. D. [1954], PAAA-M01-G-A058-513.

110 Vorlage Sitzung des Kollegiums des MfAA am 29.6.1964, PAAA-M01-LS-A510-061-062.

sche Internationalisten« auszeichnen und zugleich einen »sozialistischen Patriotismus« für die DDR gerade mit Blick auf Westdeutschland nicht missen lassen.<sup>111</sup>

In den 1970er-Jahren erfolgte in der Diplomatenausbildung eine zunehmende Angleichung des Berufsinhalts an internationale Standards, die mit dem Zuwachs an Vertretungen von 29 im Jahr 1971 auf 121 fünf Jahre später noch drängender wurde. 1977 wurde auf Beschluss des MfAA ein Lehrstuhl für »Diplomatische Praxis« eingerichtet, der »Diplomatielehre« unterrichten sollte und mit ehemaligen Botschaftern und stellvertretenden Ministern besetzt wurde. Dazu gehörten neben protokollarischen Bräuchen, Etikette und Umgangsformen auch ein fundiertes Wissen über Entscheidungs- und Handlungsprozesse, Kontaktabbaustrategien, Dialogführung, Darlegungsweisen und Verhandlungstheorie. Die diplomatische Praxis beinhaltete für DDR-Diplomaten ferner die Informationsbeschaffung sowie die Verhandlung und Vertretung der staatlichen Interessen.<sup>112</sup> Für DDR-Botschafter gehörte außerdem gerade in Devisen-Ländern die Vermittlung von Wirtschaftskontakten zum täglichen Geschäft, da die volkseigenen Betriebe der DDR für die eigene Devisenbeschaffung durch Überschussexport eigener Waren ins westliche Ausland in der Regel keine eigenen Vertriebskanäle hatten.<sup>113</sup> Die dafür erforderlichen sozialen, kommunikativen und kulturellen Fähigkeiten sollten einer jüngeren Kohorte von nachrückenden Diplomaten die gestiegenen Anforderungen an die komplexe Berufspraxis näherbringen, die mit dem Grundlagenvertrag vom Dezember 1972 und der folgenden Ausweitung diplomatischer Beziehungen immer notwendiger wurden.

Wurde die Professionalisierung des diplomatischen Berufsstands anfangs noch durch die fehlende akademische Ausbildung der Funktionsträger erschwert, so wurden die Zugänge zu höherer Bildung wie dem Abitur als Voraussetzung für ein Hochschulstudium in den 1950er- und 1960er-Jahren geöffnet. In den 1970er-Jahren wurde jedoch die Zulassung zur Erweiterten Oberschule und somit zur Erlangung der allgemeinen Hochschulreife gezielt verengt.<sup>114</sup> Der Anteil der Schulabsolventen mit Hochschulreife eines Jahrgangs stieg zwischen 1960 und 1970 noch von 8 auf 13 %, bevor er bis 1980 auf 11 % zurückging und auch bei den Universitätsabsolventen zunächst von 10 auf 17 % und dann 1980 auf 11 % abfiel. Somit wurde faktisch eine »soziale Schließung« der Aufstiegsmöglichkeiten durch Bildung betrieben.<sup>115</sup>

111 Bericht der Arbeitsgruppe des Ministerrates – Verwaltung Kader, 14.8.1964, in: *Muth*, Die DDR-Außenpolitik, S. 276–278.

112 Vgl. zur »diplomatic practice« unter anderem *Iver B. Neumann*, *Diplomatic Sites. A Critical Enquiry*, London 2013.

113 *Norbert Jaeschke*, *Der aus A muß weg*, in: *Birgit Malchow* (Hrsg.), *Der Letzte macht das Licht aus. Wie DDR-Diplomaten das Jahr 1990 im Ausland erlebten*, Berlin 2001 (zuerst 1999), S. 27–46, hier: S. 34 f.

114 Mit 57.278 Schülern erreichten die Zulassungen zum Abitur 1971 ihre höchste Zahl. *Baske*, *Schulen und Hochschulen*, S. 191 f.

115 *Geißler*, *Die Sozialstruktur Deutschlands*, S. 337 und 357–360, und *Karl Ulrich Mayer/Heike Solga*, *Mobilität und Legitimität. Zum Vergleich der Chancenstrukturen in der DDR und der alten BRD*, in: *KZfSS* 46, 1994, S. 193–208. Vgl. auch *Helmut Köhler/Manfred Stock*, *Bildung nach Plan? Bildungs- und Beschäftigungssystem in der DDR 1949 bis 1989*, Opladen 2004; *Emanuel Droit*, *Vorwärts zum neuen Menschen? Die sozialistische Erziehung in der DDR 1949–1989*, Köln/Weimar etc. 2013.

Diese Exklusivität der Zugangsvoraussetzungen zu akademischer Bildung bedeutete für nachrückende Kadergenerationen im MfAA auch eine Verengung des Zugangs zum diplomatischen Berufsstand, der neben der politischen Homogenisierung loyaler Kader auch ein elitäres Selbstverständnis festigte. Gleichzeitig formalisierte in den 1970er- und 1980er-Jahren die Verstetigung der akademischen Ausbildungswege in ihren Institutionen die individuellen Karriereverläufe. Der überwiegende Teil der nachrückenden Leitungskader kam nun längst neben den universitären Einrichtungen aus den diplomatischen Ausbildungseinrichtungen in Babelsberg und Moskau (vgl. Abbildung 1).

### Ausbildungsorte der jeweils zum September im MfAA eingestellten Absolventen (Oberreferent/Hauptreferent)

(1983: zusätzliche Einstellungen eines Absolventen der KMU Leipzig im Februar sowie von 15 Absolventen des IIB 2. Lehrjahr im März und August)

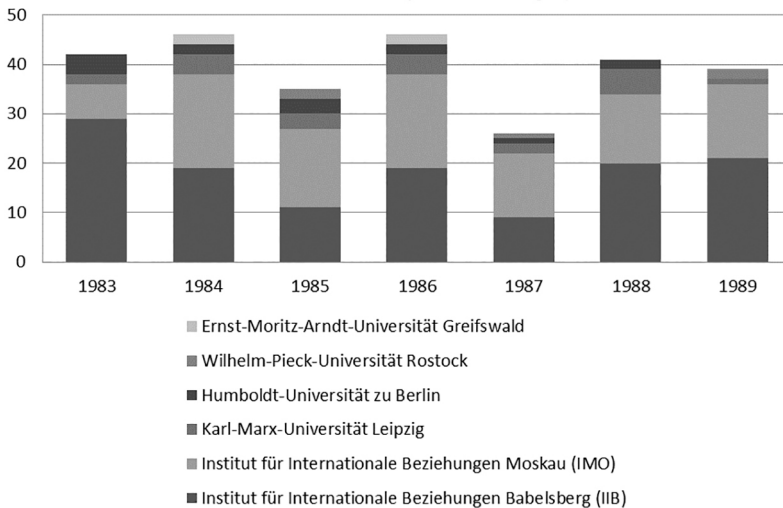


Abbildung 1: Ausbildungsorte der jährlich im MfAA eingestellten Absolventen (1983–1989)

#### IV. Frauen im MfAA und in den Auslandsvertretungen

Die Besetzung von Stellen im höheren diplomatischen Dienst mit Frauen blieb auch in der DDR die Ausnahme. In der Geschichte der DDR-Außenpolitik gab es insgesamt nur vier Botschafterinnen. Dazu zählten Änne Kundermann (1951–1953 Botschafterin in Polen und 1960–1961 in Albanien) und Eleonore Staimer (1958–1966 Gesandte und 1966–1969 Botschafterin in Jugoslawien). Beide waren zuvor Stenotypistinnen und bis 1933 an der Handelsmission der Sowjetunion in Berlin angestellt gewesen. Hinzu kamen Hilde Kiermeier (unter anderem bis 1990 Leiterin der Abteilung UNESCO, Botschafterin) und Eleonora Schmidt (1974–1978 Botschafterin in Guinea, 1981–1987 in Marokko und 1989–1990 in Madagaskar). Waren Kunder-

mann noch 1907 und Staimer 1906 geboren, so gehörten Kiermeier und Schmidt mit den Geburtsjahrgängen 1932 beziehungsweise 1939 einer jüngeren Generation an, die nun auch ein abgeschlossenes Studium vorweisen konnte.

In der ersten Personalaufstellung des MfAA vom November 1949 waren neun der insgesamt 54 Stellen von Frauen in Positionen von Referentin bis Hauptabteilungsleiterin sowie weitere neun Stellen als Sachbearbeiterin in den Länderabteilungen aufgeführt. Zusammen mit den 14 Sekretärinnen, einer Botin und einer Dolmetscherin war das Ministerium damit statistisch überwiegend mit Frauen besetzt.<sup>116</sup> Greta Kuckhoff (1902–1981) leitete beispielsweise als diplomierte Volkswirtin im Jahr 1950 die Hauptabteilung II (Wirtschaftspolitische Angelegenheiten), bevor sie zur Deutschen Notenbank wechselte und von 1963 bis 1975 Präsidentin der Deutsch-Britischen Gesellschaft wurde.<sup>117</sup> Im Sommer 1952 waren in den Vertretungen in Moskau, Peking, Warschau, Prag, Budapest und Bukarest 14 Frauen als Referentinnen, Oberreferentinnen oder Sekretärinnen beschäftigt, Kundermann war überdies Missionschefin in Warschau.<sup>118</sup> Sechs Jahre später verzeichnete man insgesamt drei Frauen im Rang eines Attachés in den Vertretungen in Peking, Budapest und Sofia sowie eine Frau als III. Sekretär und Staimer als Gesandte in Belgrad.<sup>119</sup>

In den leitenden Funktionen nahm der Anteil von Frauen von nur 0,9 % im Jahr 1953 auf 18,4 % im Folgejahr zu und stieg auf 20 % im Jahr 1955.<sup>120</sup> Im Jahr 1955 hatten Frauen zahlreiche fachliche Leitungspositionen in den Hauptabteilungen des MfAA inne, wenngleich sie in Positionen mit den höheren Gehältern nicht vertreten waren. Als Abteilungsleiterinnen und Hauptreferentinnen arbeiteten jeweils drei Frauen (Männer 16 und 24) und 44 als Oberreferentinnen (Männer 63).<sup>121</sup> Die Sichtbarkeit von Frauen in diesen leitenden Stellungen der Hauptabteilungen sollte jedoch in den nächsten Jahren abnehmen und in der Ausbildung strukturell gebremst werden.

Im Kaderbericht für das Jahr 1955 beklagte man jedoch einen »zu hohen« Anteil von zwei Drittel Frauen bei den Auszubildenden, da ihre »Weiterentwicklung in diplomatischen Funktionen« aus »bekannten Gründen nur im begrenzten Umfang möglich und ein planmäßiger Auslandseinsatz« in »den meisten Fällen aus familiä-

116 Personalaufstellung MfAA, 20.11.1949, PAAA-M01-A18069-003-008.

117 *Ursula Müller/Christiane Scheidemann* (Hrsg.), *Gewandt, geschickt und abgesandt. Frauen im diplomatischen Dienst*, München 2000, S. 308–311.

118 Personalaufstellung der diplomatischen Missionen der DDR, 20.5.1952, PAAA-M01-A18147-003-011.

119 MfAA: Diplomaten in den Auslandsvertretungen (1958), PAAA-M01-A18145-299-302.

120 Bericht über die Kaderarbeit im MfAA im Jahre 1954, 31.12.1954, PAAA-M01-G-A058-477, und Bericht über die Kaderarbeit im MfAA im Jahre 1954, 31.12.1953, in: ebd., 552. Im Auswärtigen Amt in Bonn waren 1950 drei Mitarbeiterinnen im höheren Dienst (Stand Oktober 1951: insgesamt 383 männliche und weibliche Mitarbeiter im höheren Dienst). 1966 lag der Anteil von Frauen im höheren Dienst bei 7,7 %. *Conze/Frei/Hayes* u. a., *Das Amt und die Vergangenheit*, S. 489 und 508 f. Am ersten Attachélehrgang 1950 nahm eine Frau (Helene Bourbon) teil. Die Anzahl der Frauen betrug in den Lehrgängen zwischen 1950 und 1959 13 (Männer: 247), zwischen 1960 und 1969 22 (Männer: 280) und zwischen 1970 und 1979 19 (Männer: 329). *Ursula Müller*, *Vision und Gegenwart*, in: *dies./Scheidemann*, *Gewandt, geschickt und abgesandt*, S. 17–33, hier: S. 19.

121 Kaderstatistik, 15.12.1955, PAAA-M01-A19057-007-008.



ren oder gesundheitlichen Gründen erschwert« sei.<sup>122</sup> Infolgedessen wurde der Einsatz von Frauen in hohen diplomatischen Positionen zunächst nicht mehr planmäßig gefördert. Bereits Ende 1955 warb man im MfAA im Zuge der intensivierten »Staatspolitischen Schulung (Fachschulung) in den Organen der Staatsverwaltung« für die Teilnahme an einem »besonderen Zirkel« von »Frauen, die bei uns beschäftigt sind und für einen Einsatz im Ausland in Frage kommen«.<sup>123</sup> Doch um die gleichberechtigte Schulung zu »qualifizierten Staatsfunktionären« sollte es hierbei nicht gehen – Schwerpunkte des Unterrichts waren unter anderem weiblich konnotierte Bereiche wie Protokollfragen und Geselligkeitsverhalten.<sup>124</sup>

Im MfAA nahm man bereits 1956 zur Kenntnis, dass der diplomatische Einsatz von Frauen in Auslandsvertretungen »international kaum üblich« sei, und stellte die Ausbildung entsprechend um, obwohl Frauen von allen Mitarbeitern im Ministerium (ohne technisches Personal) bereits 1956 fast 42 % und selbst in den Auslandsvertretungen 46 % ausmachten.<sup>125</sup> Bei einem Frauenanteil aller Berufstätigen von knapp unter 40 % lag die weibliche Erwerbsquote im Ministerium demnach leicht über dem Durchschnitt.<sup>126</sup> Zwischen 1957 und 1958 verlangsamte sich der Anstieg des Frauenanteils bei den leitenden Angestellten, der zwischen 21,7 und 22,8 % lag.<sup>127</sup> Bei den 93 Mitarbeitern mit diplomatischem Rang sowie acht weiteren Mitarbeitern vom MAI, die 1957 übernommen wurden, war der Anteil von nur fünf Frauen mit diplomatischem Rang jedoch gering. In den Positionen des Attachés, der Referentin und Oberreferentin sowie des Sekretärs auch für Wirtschaft blieben hingegen Frauen weiterhin in zentralen Funktionen.<sup>128</sup>

In den fachlichen Hauptabteilungen des Ministeriums waren Frauen in leitenden Positionen sichtbar.<sup>129</sup> Innerhalb der Hauptverwaltungen des Ministeriums verteilte sich 1958 der Anteil von Frauen auf die HA I für Europa mit sieben (17 %),

122 Bericht über die Kaderarbeit im MfAA im Jahre 1956, 31.12.1955, PAAA-M01-G-A058-341.

123 Rundschreiben MfAA Kaderabteilung, Referat Schulung, 1.12.1955, PAAA-M01-A19065-010.

124 So *Karl Maron*, Qualifizierte Staatsfunktionäre können besser leiten. Zur Verbesserung der staatspolitischen Schulung, in: *Neues Deutschland*, 10.3.1956.

125 Kaderabteilung des MfAA über Probleme der Kaderarbeit an das MdI, 24.5.1956, PAAA-M01-G-A058-326, und Bericht über die Kaderarbeit im MfAA im Jahre 1957, ebd., Bl. 179 und 180.

126 Statistisches Jahrbuch der DDR 1956, Berlin 1957, S. 154 f. Auch bei den 176 neu eingestellten Mitarbeitern wurde 1957 eine Quote von 44,9 % für weibliche Mitarbeiter ausgewiesen, die sich jedoch pauschal auf alle drei Anstellungsebenen (leitende Funktionen: 28, mittlere Funktionen: 53, und übrige Funktionen: 95) bezogen. Bericht über die Kaderarbeit im MfAA im Jahre 1957, PAAA-M01-G-A058-181.

127 Kaderaufstellung Abteilungsleiter einschließlich Referenten des MfAA, 1.9.1958, PAAA-M01-A18145-334.

128 Vgl. Aufstellung Diplomaten in den Auslandsvertretungen [1958], PAAA-M01-A18145-299-302, und die Kaderaustauschpläne 1956–1958, PAAA-M01-RA-STE58. Von den angestellten Dolmetschern waren 1958 bis auf eine Ausnahme alle Frauen. Aufstellung Kader in den Auslandsvertretungen der DDR, 20.2.1958, PAAA-M01-A18145-313-315.

129 Im Juni 1957 waren Änne Kundermann als Leiterin der Abteilung Sowjetunion in der Hauptabteilung I, Ruth Wenk als Hauptreferentin im Länderreferat Polen, Erna Hähnel als Hauptreferentin im Länderreferat Korea und Japan und Ilse Engelhardt im Länderreferat Vietnam tätig. Irmgard Sickert leitete die Abteilung Amerika in der Hauptabteilung II, Gertrud Salomon war Oberreferentin im Hauptreferat Publikationen in der Hauptabteilung IV/2 und Johanna Müller Hauptreferentin im Hauptreferat Dienste für das befreundete Ausland. Helene Berner stand der Dolmetscherabteilung vor, Gertrud Stein war Hauptreferentin für die Bibliothek, Helga

HA II für Asien, Afrika und Amerika mit sechs (19,4 %), HA III für Deutschlandfragen auf keine Mitarbeiterin und HA IV für Organisation und Verwaltung mit zwölf (41,4 %) sowie HA V für Konsularische Angelegenheiten mit fünf Mitarbeiterinnen (22,7 %).<sup>130</sup> In den Kulturabteilungen im Ministerium und in den Auslandsvertretungen war der Anteil der Mitarbeiterinnen mit diplomatischem Rang weitaus höher. Ende 1957 zählte man insgesamt 36 Mitarbeiterinnen in den Kulturreferaten, von denen elf im Rang eines Attachés oder eines II. beziehungsweise eines III. Sekretärs in den Vertretungen in Moskau, Peking, Prag, Hanoi und Indonesien bis in die Länderreferate China, Indien, Rumänien oder Bulgarien/Albanien angestellt waren.<sup>131</sup> Zwei Jahre später lag der Anteil der Mitarbeiterinnen unterhalb dieser Positionen in der Auslandsvertretung in Peking bei 17 (von 38), in Budapest bei 11 (von 25), Sofia bei 5 (von 16) und in Belgrad bei 17 (von 37).<sup>132</sup>

Auch die DDR-Diplomatie war demnach eine »Männerdomäne«<sup>133</sup>, die in den 1960er-Jahren mit der geplanten Aufnahme diplomatischer Beziehungen in Asien und im Mittleren Osten die Ausbildung von Frauen für den höheren diplomatischen Dienst weiter reduzierte. Obwohl 23,6 % der Studierenden im allgemeinen Vierjahreslehrgang an der DASR von 1957 weiblich waren<sup>134</sup>, wurden Studentinnen durch Beschluss des MfAA vom 24. Oktober 1957 von den laufenden ersten und zweiten Vierjahreslehrgängen in Außenpolitik exmatrikuliert und an andere Lehrgänge verwiesen sowie auch vorübergehend nicht mehr für den Studiengang Außenpolitik zugelassen.<sup>135</sup> Auch der im September 1961 eingerichtete dreisemestrige Zusatzlehrgang an der DASR für 50 Teilnehmende, die in Fremdsprachen und Außenpolitik für einen zukünftigen Einsatz in mittleren Funktionen des MfAA geschult werden sollten, war ausdrücklich nur für männliche Bewerber vorgesehen.<sup>136</sup> Durch die Zurücksetzung der Ausbildungsmöglichkeiten grenzte man gezielt die Zugangsvoraussetzungen zu Leitungsfunktionen für Frauen ein und bewirkte somit eine Umkehrung »paternalistischer« Fürsorglichkeit zur Förderung von Frau-

---

Seiffert Referentin im Hauptreferat Betreuer deutscher Staatsangehöriger im Ausland, Käthe Reiche Leiterin der Abteilung Dienstreisen und Charlotte Manske Hauptreferentin für die Betreuung der eigenen Vertretungen. Gerda Zemann und Margarete Rudolph waren Hauptreferentinnen in der Abteilung Internationale Organisationen und Konventionen. Übersicht über die Funktionäre im MfAA und in den Auslandsvertretungen, 14.6.1957, PAAA-M01-A19055-004-010.

130 Aufstellung Kader in den Auslandsvertretungen der DDR, 20.2.1958, PAAA-M01-A18145-313-315. Zu den Auslandsgesellschaften vgl. auch *Woitzik*, Die Auslandsaktivität, S. 184–236, und *Wentker*, Außenpolitik in engen Grenzen, S. 206–211.

131 Kaderabteilung: Aufstellung Mitarbeiter des MfAA (Kultur), 14.12.1957, PAAA-M01-A19054-004.

132 Vgl. Aufstellung Auslandsvertretungen [1.9.1959], PAAA-M01-A18145-358-374.

133 *Hannelore Bock*, Rückblick mit gutem Gefühl, in: *Müller/Scheidemann*, Gewandt, geschickt und abgesandt, S. 322; *Hannelore Bock* (geboren 1938): Studium der französischen und russischen Sprache in Leipzig, ab 1960 Dolmetscherin im MfAA, 1963 Heirat mit dem Botschafter Siegfried Bock, 1971 in die Presseabteilung des MfAA, Weiterbildungslehrgänge an der DASR, als Ehefrau des Botschafters Gehalt vom MfAA, ohne Zuweisung eines eigenständigen Arbeitsbereichs in den Botschaften Bukarest (1977–1984) und Belgrad (1988–1990).

134 Statistische Aufstellung des Vierjahreslehrgangs der DASR für das Jahr 1957, in: *Bernhard*, Die Deutsche Akademie, S. 251.

135 *Crome*, Die Babelsberger Diplomatenschule, S. 220.

136 Vorlage MfAA für Lothar Bolz: Vorbereitung des Qualifizierungslehrgangs (2. Kollegiumssitzung 11.1.1961), PAAA-M01-LS-A403-038-042.

en für Führungspositionen durch den Erwerb notwendiger »funktionsspezifischer Qualifikation«<sup>137</sup>, da man sich hier geschlechterpolitisch bei der Ausbildung weiblicher Diplomatenanwärterinnen dem internationalen diplomatischen *Mainstream* männlicher Repräsentation anpasste. Im Ministerium hielt man die »gründliche« Prüfung der »Möglichkeiten des Einsatzes von weiblichen Mitarbeitern« weiter für notwendig, jedoch ging die Kaderförderung von Frauen im Hause über die Position von Referentinnen zunächst nicht wesentlich hinaus.<sup>138</sup> Stattdessen wurde beständig die gesonderte Einbindung der Ehefrauen von Diplomaten gefordert, die für mögliche Einsätze in den Vertretungen sprachlich geschult und dann technische, kulturelle oder begleitende Aufgaben übernehmen sollten, nicht zuletzt um somit gegebenenfalls Devisen für einheimisches Botschaftspersonal zu sparen.<sup>139</sup> Im Zuge des sich abzeichnenden Ausbaus der DDR-Vertretungen wurden Frauen ab 1970 dann auch wieder am IIB grundsätzlich zugelassen.<sup>140</sup>

## V. Erwerbsstatus und Vergütung

Das MfAA war bei Gründung für die überschaubare Zahl an Mitarbeitern ein attraktiver Arbeitsort. Die Durchschnittsgehälter lagen 1950 weit über dem statistischen Durchschnittslohn von Arbeitern und Angestellten in der Gesamtwirtschaft der DDR, der mit 256,34 Mark im Monat ausgewiesen war und somit in der Nähe der vergüteten 220 Mark für Hilfskräfte und 250 Mark für Hilfssachbearbeiter im Ministerium lag.<sup>141</sup> Ein Blick auf die leitenden Positionen verdeutlicht die sehr gute ministerielle Bezahlung. Abteilungsleiter der Gehaltsstufe E 7 verdienten 1950 bei-

137 *Dagmar Langenhan/Sabine Roß*, Berufskarrieren von Frauen in der DDR und ihre Grenzen, in: *Hornborstel*, Sozialistische Eliten, S. 147–162, hier: S. 152.

138 Protokoll über die 10. Sitzung des Kollegiums des MfAA am 17. und 20.6.1963, 28.6.1963, PAAA-M01-LS-A484-014-015. Im Auswärtigen Amt der BRD waren zudem die Vorbehalte gegenüber verheirateten Frauen als »Doppelverdienerinnen« im höheren Dienst ausgeprägt. 1950 besetzten gerade einmal drei Frauen Positionen im höheren Dienst. Das entsprach einem Anteil von 3,7 %, der bis 1966 auf nur 7,7 % stieg, da Frauen auch in Westdeutschland als schwer in Ländern einsetzbar galten, in denen die Gleichberechtigung nicht anerkannt war. *Conze/Frei/Hayes* u. a., Das Amt und die Vergangenheit, S. 508–511.

139 Um für beide Ehepartner den Einsatz im Ausland sicherzustellen, sollte für Kinder von Diplomaten, die ihre Eltern nicht begleiten konnten, ein Internat mit 200 bis 240 Plätzen in Königs Wusterhausen bis 1969 errichtet und zum Februar 1970 eröffnet werden, so die Planung, da das seit 1958 genutzte Internat im Gutshaus Cöthen im Kreis Freienwalde als Vier-Klassen-Schule nicht mehr ausreichte. Abteilung Kader und Ausbildung des MfAA über die Erfüllung der Verfügung des Ministerrates zum Kaderperspektivplan vom 5.11.1965, 21.12.1967/3.1.1968 (Hartig), PAAA-M01-C00512-004-007. Vgl. auch Vorlage des MfAA für die Außenpolitische Kommission beim Politbüro des ZK der SED, 15.12.1964, PAAA-M01-LS-A518-011-038. Das Internat wurde 1971 für bis zu 270 Kinder von Diplomaten eröffnet.

140 Es eröffneten sich seit den 1970er-Jahren auch Aufstiegsperspektiven, etwa für Hannelore Trinks (geboren 1929), die 1954 beim MfAA als Dolmetscherin eingestellt worden war, zunächst zur DDR-Handelsvertretung nach Helsinki ging, 1977 Leiterin der Dolmetscherabteilung im Ministerium und zuletzt ab 1985 im Generalkonsulat in Minsk eingesetzt war. *Hannelore Trinks*, Neuland in der jungen Diplomatie der DDR (Juni 2000), in: *Müller/Scheidemann*, Gewandt, geschickt und abgesandt, S. 316–320.

141 Statistisches Jahrbuch der DDR 1956, 2. Jahrgang, Berlin 1957, S. 202.

spielsweise 1.440 Mark monatlich, Hauptreferenten in der Stufe IA zwischen 1.100 und 950 Mark, Oberreferenten in der Stufe I zwischen 810 und 880 Mark, Referenten in der Stufe II zwischen 700 und 755 Mark und Hauptsachbearbeiter 600 Mark.<sup>142</sup> Hinzu kamen Prämien, die im April 1950 für Sekretärinnen bei 100 Mark und für Hauptreferenten bei 400 Mark lagen und als Gratifikationen nicht nur politische Loyalität materiell belohnen, sondern auch Leistung als Distinktionsmerkmal anerkennen sollten.<sup>143</sup>

Als Erwerbseelite konnten die jüngeren Diplomatenanwärter im Vergleich zu kommunalen Angestellten in den 1960er-Jahren hingegen nicht gelten. Angestellte mit Hochschulabschluss erhielten 1960 in den Kreis- und Bezirksverwaltungen ein bis zu einem Drittel höheres Gehalt. Die Einkommensdifferenzierung führte zu erhöhten Gehältern auch für leitende Funktionäre, sodass sich die Kaderpolitik des Ministeriums einem schwierigen Wettbewerb um geeignetes Personal stellen musste.<sup>144</sup> Die Austarierung der Gehälter und die vom MfAA angeregten Höherstufungen von Abteilungsleitern, stellvertretenden Abteilungsleitern und einigen anderen Planstellen mussten immer erst vom Ministerium für Finanzen bestätigt werden, das häufig zusätzliche Kosten ausbremste.<sup>145</sup> Bereits Ende der 1950er-Jahre zeichnete sich ab, dass die Vergütung der politischen Mitarbeiter, aber auch des technischen Personals auf absehbare Zeit nicht mehr so schnell erhöht werden konnte.<sup>146</sup> Die Vergütungsgruppen für Mitarbeiter in den Abteilungen und in den Vertretungen, die auf der mittleren und unteren Ebene angestellt waren, wurden schon zuvor klein gehalten. Dies beruhte auch auf Forderungen zur Reduzierung von Kosten und dem Abbau von Personal in allen Abteilungen von Presse und Verwaltung bis in alle europäischen und außereuropäischen Abteilungen, wo Mitarbeiter in andere Institutionen wie die DASR oder das Ministerium des Innern delegiert wurden.<sup>147</sup>

Da die Anerkennung der DDR als souveräner Staat durch die Wirksamkeit der 1955 durch die Adenauer-Regierung formulierten Hallstein-Doktrin<sup>148</sup> mit dem Anspruch der Alleinvertretung deutscher diplomatischer Beziehungen im Westen sowie bei zahlreichen Entwicklungsländern Wirkung zeigte, wurde der geplante Aus-

142 Kaderabteilung MfAA HA VI Liste für Prämienvorschläge (mit Gehaltseinstufungen), 26.4.1950, PAAA-M01-A15550-102.

143 Ebd.

144 Vgl. auch *Jens Gieseke*, Zwischen Privilegienkultur und Egalitarismus. Zu den Einkommensstrukturen des Ministeriums für Staatssicherheit, in: *Deutschland Archiv* 43, 2010, S. 442–453, und *Rüdiger Bergien*, Im »Generalstab der Partei«. Organisationskultur und Herrschaftspraxis in der SED-Zentrale 1946–1989, Berlin 2017, S. 427–433.

145 Vgl. Vermerk MfAA Kaderabteilung 02 über eine Aussprache beim Stellvertreter des Ministers für Finanzen, Wilhelm Geiß, 21.1.1963, PAAA-M01-A13465-018-020.

146 Im Gesamthaushalt des MfAA von 39,9 Millionen Mark im Jahr 1959 und geplanten 62,4 Millionen Mark für 1962 war eine jährliche Lohnsteigerung enthalten, die von 1961 zu 1962 mit veranschlagten 7,8 Millionen Mark für das Ministerium 17 % zum Vorjahr und mit geplanten 4,6 Millionen Mark für die Auslandsvertretungen 11,6 % ausmachte. Stellenplanentwurf des MfAA nach Abteilungen und Gehältern, 15.8.1962, PAAA-M01-LS-A459-161. Vgl. auch Aufstellung Ausgaben MfAA (1961), PAAA-M01-A18041-153-216.

147 Vgl. Kaderabteilung MfAA an Lothar Bolz, 31.1.1962 und 11.5.1962, PAAA-M01-A16394-082-086 und 100-105.

148 *Werner Kilian*, Die Hallstein-Doktrin. Der diplomatische Krieg zwischen BRD und der DDR 1955–1973, Berlin 2001.

bau von DDR-Vertretungen und somit der Ausbau des Mitarbeiterstabs revidiert. Stattdessen arbeitete man nun an einer Reduzierung der Planstellen. Entsprechend einem Beschluss des Ministerrats vom 15. Februar 1962 sah ein neuer Stellenplan für die Auslandsvertretungen der DDR eine Kürzung des deutschen Personals von 634 auf 530 Stellen vor, was einem Stellenabbau von mehr als 21 % entsprach. Selbst die zu erwartenden 29 Absolventen aus Babelsberg sowie 14 Absolventen aus Moskau konnten nach diesen Plänen nicht mehr übernommen werden.<sup>149</sup> Die Kaderabteilung des MfAA musste sich gegenüber dem Ministerium für Finanzen mit Forderungen durchsetzen, statt der Reduzierung der damals 810 Planstellen auf 741 in der Ministerialverwaltung durch die Verschiebung geplanter Personalzuwächse in einzelnen Ländersektionen Gelder einzusparen. Man machte in der Kaderabteilung daher Vorschläge zur Herabsetzung in den Vergütungsgruppen bei vereinzelt Planstellen bei gleichzeitiger Heraufsetzung der Lohngruppe bei anderen Stellen, um durch Gehaltsverschiebungen die Forderungen nach Einsparungen zu erfüllen, ohne gleichzeitig leitende und mittlere Angestellte zu verlieren.<sup>150</sup>

Ungeachtet der geforderten Einsparungen blieb der Ausbau des Personalbestands angesichts wachsender Aufgaben in den Botschaften und vor allem auch in den konsularischen Vertretungen notwendig. Eine Kostenreduktion bei gleichzeitiger Werbung für qualifiziertes Fachpersonal konnte naturgemäß nicht aufgehen, wie sich unter anderem bei der ungenügenden personellen Besetzung der Ländersektionen bemerkbar machte. Der Abteilungsleiter der 5. Außereuropäischen Abteilung hielt schlicht fest: »Mit Planstellen II und I kann man auch keine Kaderreserve gewinnen!«<sup>151</sup> Gleichzeitig hielt man sich Optionen für eine leistungsbezogene Vergütung offen, indem der Kaderabteilung für eine ausgeschriebene Leitungsfunktion grundsätzlich zwei Gehaltsstufen zur Einstufung angeboten wurden, um einerseits nach Qualifikation zu vergüten, aber durch zusätzliche Spielräume auch dem grundsätzlich geforderten »Interesse der Ausnutzung aller Einsparungsmöglichkeiten« entgegenarbeiten zu können.<sup>152</sup>

Falsche Einstufungen in Gehaltsgruppen, die dem Stellenplan nicht entsprachen, riefen Proteste unter Hinweis auf das Arbeitsrecht hervor und mussten nachträglich geändert werden. Im November 1963 zirkulierten Beschwerden auch auf Ministeriebene, dass »im MfAA einschl. Auslandsvertretungen 260 Mitarbeiter oder insgesamt 20 % nicht nach ihrer Planstelle bezahlt werden«, was nicht nur zu ernst zu nehmender Unzufriedenheit unter den Mitarbeitern führe, sondern letztlich gegen die »sozialistische Gesetzlichkeit« verstoße.<sup>153</sup> Mit dieser Forderung nach einer grundsätzlichen Anpassung der Arbeitsverträge an die problematische Kaderrekrutierung wurde einerseits bestätigt, dass 135 Mitarbeiter im Ministerium und 125 Mitarbeiter in den Auslandsvertretungen zu niedrig eingestuft wurden. Zahlreiche

149 Kaderabteilung MfAA: Grobübersicht – Stellenplan für Auslandsvertretungen, 25.8.1962, PAAA-M01-A16394-179-185.

150 Kaderabteilung MfAA an Lothar Bolz, 13.10.1962, PAAA-M01-A16394-249-255.

151 Hausmitteilung MfAA, Hans-Martin Geyer (Abteilungsleiter 5. AEA) an Georg Stibi, 25.6.1965, PAAA-M01-C00286-018.

152 Protokoll 19. Sitzung des Kollegiums des MfAA am 27.8.1962, 28.8.1962, PAAA-M01-LS-A459-010-014.

153 Georg Stibi an Kaderabteilung (über Josef Hegen), 9.3.1964, PAAA-M01-C00286-031-032.

Mitarbeiter in den Hauptabteilungen des Ministeriums wurden ebenfalls um vier E-Gehaltsstufen heraufgesetzt, was jedoch in einzelnen Fällen erst nach Intervention und Rechtfertigung durch das Büro des Stellvertretenden Ministers erfolgen musste.<sup>154</sup> Es wurde aber im Zuge der Höhergruppierung festgehalten, dass die Vergütung in Zukunft trotzdem »mit einer Erhöhung der Qualifikation und Leistung verbunden sein muß«.<sup>155</sup>

Trotz einer umfassenden Anpassung der Gehaltsstufen bei den Abteilungsleitern im Ministerium schätzte man 1964, dass ungefähr 40 % der politischen Mitarbeiter immer noch nicht ordnungsgemäß eingestuft waren, die jedoch wesentlich an der außenpolitischen Arbeit beteiligt waren.<sup>156</sup> Ende des Jahres beantragte der Stellvertreter des Ministers, Josef Hegen, 40 bis 50 zusätzliche E-Stellen, »um beweglicher im Kadereinsatz zu sein und um eine gewisse Stellenplanreserve zu haben«.<sup>157</sup> Letztlich setzte man bereits Anfang des Jahres 1965 auf eine Erhöhung von 314 auf 494 E-Gehälter, um hoch qualifiziertes Personal anwerben und sich letztlich dem Gehaltsstand »im zentralen Staatsapparat anzunähern«.<sup>158</sup> Andererseits wurde zukünftig eine konkrete Bezeichnung von Aufgabengebieten in den Arbeitsvertrag aufgenommen, um die Einstufung genauer festlegen zu können. Dies galt im Zuge der neuen Arbeitsvertragsregelungen durch den Ministerrat für alle Neuanstellungen im Staatsapparat der DDR.<sup>159</sup>

Aufgrund der kurzfristigen Kürzung von Planstellen stieg die Zahl der Mitarbeiter in der hohen Vergütungsklasse »E« von 1962 bis 1964 lediglich von 20,9 auf 21,8 %. Noch 1964/65 lag der Anteil der »E-Gehälter« damit 8,1 % »unter dem Durchschnitt des gesamten zentralen Staatsapparates«.<sup>160</sup> Gleichzeitig lag der akademi-

154 Georg Stibi an Kaderabteilung MfAA, 15.7.1963, PAAA-M01-C00289-088.

155 Staatssekretär und Erster Stellvertreter des Ministers, Josef Hegen, an Leiter der Abteilung Westeuropa, Werner Wenning, 4.5.1966, PAAA-M01-A04587-005-008.

156 Grunert, Erläuterungen zum neuen Stellenplanentwurf im Ministerium (Haus), 17.8.1962, Anhang vom 15.8.1962, PAAA-M01-LS-A459-112-162, und Vorlage zur Kollegiumssitzung des MfAA am 29.6.1964, Anlage, PAAA-M01-LS-A510-075.

157 Josef Hegen and Georg Stibi, 28.12.1964, PAAA-M01-C01419-067.

158 Vorlage zur Kollegiumssitzung des MfAA am 8.2.1965, PAAA-M01-LS-A524-053-054.

159 Kollegiumsvorlage Kaderabteilung MfAA, Leiter Kaderabteilung, Walter Kirschey, 26.11.1963, und Anlage: Liste der noch neu einzustufenden Mitarbeiter, PAAA-M01-C00286-035-053. Es galten 1964 folgende Gehaltsgruppen für Leiter von Auslandsvertretungen Kategorie 1 (Sowjetunion): E1, Kategorie 2 und 3: E2-E3, Kategorie 3 bis 5: E3-E5, Räte: E4-E5, I. Sekretäre: E6-E7, II. Sekretäre: E8-E9, III. Sekretäre: E9-E10, Attachés: IA-E10, Abteilungsleiter in politischen Abteilungen (wie Botschafter Kategorie 3 bis 5): E3-E5, Stellvertreter des Abteilungsleiters (wie Räte, I. Sekretäre): E4-E7, Sektionsleiter (Räte, I. und II. Sekretäre): E5-E9, Außenpolitische Mitarbeiter (wie III. Sekretäre und Attachés): IA-E10. Die Leiter der Handelsvertretungen, Missionen, Generalkonsulate und Konsulate (soweit keine Botschaft akkreditiert war), sollten »sinngemäß obiger Gruppierung erfaßt werden«. Josef Hegen and Georg Stibi, 28.12.1964, PAAA-M01-C01419-066.

160 1962/1964 lagen beispielsweise die Vergütungsgruppen für die Position eines Botschafters E4 (1.670 Mark), eines Generalkonsuls bei E5 (1.610 Mark), eines I. Sekretärs bei E7 (1.550 Mark) oder Sektionsleiters bei E8 (1.380 Mark) und eines Konsuls bei E9 (1.310 Mark). Bei den Vergütungsgruppen IA (Hauptreferent) wurden 950 Mark, I (3. Sekretär für Kultur und Protokoll oder Oberreferent) wurden 810 Mark, II (Dolmetscher) 700 Mark, III (beispielsweise die Sekretärin des Stellvertretenden Ministers oder Attachés für Presse) 600 Mark, VI (Mitarbeiterin All-

sche Ausbildungsgrad bei den Referenten im MfAA mit 57,2 % weit höher als im Durchschnitt (30,5 %).<sup>161</sup>

Die Gehaltslücke wurde auch im Haus als »keineswegs gerechtfertigt« anerkannt und führte zur Forderung einer »einheitlichen lohnpolitischen Regelung« durch den Ministerrat, zumal dieses Ungleichgewicht in der Vergütung und die permanente Konkurrenz zwischen den Behörden die Kaderrekrutierung diplomatischen Nachwuchses weiter erschwerte.<sup>162</sup> Daher sollte der Anteil der »E-Stellen« bis 1970 von 314 auf 495 erhöht werden, in deren Berechnung eine Stellenplanerweiterung von 70 solcher Stellen allein für 1965 enthalten war. Insgesamt musste man im Ministerium jedoch erkennen, dass eine langfristige Kaderplanung unter diesen Umständen »nicht auf einer perspektivischen außenpolitischen Planung beruhte[]« und bisherige Kaderplanungen eher »kampagnenmäßig« verlaufen waren, die den »ausenpolitischen Bedürfnissen« nicht entsprachen.<sup>163</sup>

## VI. Kaderplanung 1960 bis 1965/70

Der Ausbau des diplomatischen Personals erfolgte bis Anfang der 1960er-Jahre in der Annahme, dass die DDR durch eine baldige Anerkennung als souveräner Staat einen erhöhten Bedarf an Diplomaten für die Entsendung in neu zu errichtende Botschaften oder Handelsvertretungen decken müsste.<sup>164</sup> Mit der Scheel-Doktrin von 1969, die im Zuge der neuen Ostpolitik der Regierung von Willy Brandt eher auf eine Zurückhaltung gegenüber diplomatischen Annäherungen der DDR bis zur Klärung der deutsch-deutschen Beziehungen setzte, warb man seitens der DDR verstärkt weltweit für diplomatische Annäherungen und rechnete nun mit 70 neu ein-

---

gemeine Verwaltung) 400 Mark und VII 370 Mark ausgezahlt. Im Vergleich zum Volkswirtschaftsrat oder zur Staatlichen Plankommission lag der Unterschied bei 49,7 %, gegenüber dem Ministerium für Justiz bei 36,9 %, dem Ministerium für Volksbildung bei 30 %. Selbst gegenüber dem MAI, das bei seiner Personalrekrutierung gezielt auf Kader mit Abitur und kaufmännischer Ausbildung zurückgriff, die vor 1945 abgeschlossen wurde, lag der Unterschied bei 4,8 %. Vgl. Kaderperspektivplan für das MfAA, Vorlage zur 3. Sitzung des Kollegiums des MfAA, 17.12.1964, PAAA-M01-LS-A524-052-053.

161 Ebd. Auch von den »ausenpolitischen Mitarbeitern« im MfAA hatten nun 85 % ein Staatsexamen.

162 Ebd., Bl. 53 und 55. Vgl. zur Konkurrenz um Fachkräfte zwischen den Ministerien sowie des zentralen Parteiapparats in den 1950er-Jahren auch *Malycha*, Die Staatliche Plankommission (SPK) und ihre Vorläufer 1945 bis 1990, S. 62–83. So stand die Übernahme von 97 Studenten infrage, die von 1965 bis 1970 das IIB in Babelsberg absolvierten, da die meisten von ihnen mit einem Hochschulabschluss vor dem Zusatzstudium in Potsdam in leitenden Positionen tätig waren und Gehälter von 950–1.500 Mark erhielten, die vom MfAA schlichtweg nicht bezahlt werden konnten. Erschwerend kam hinzu, dass das Stipendium von 700 Mark in der Höhe zukünftig auch nicht garantiert werden konnte.

163 Vgl. Kollegiumsbeschluss MfAA: Kadersituation (2. Kollegiumssitzung 11.1.1961), PAAA-M01-LS-A403-045-058, Bl. 60.

164 So rechnete man 1962 mit einer Eröffnung von diplomatischen Vertretungen unter anderem in Frankreich, Großbritannien, Island, Dänemark, Schweden, Italien, Belgien, Niederlande, Österreich, Griechenland, Schweiz und Japan bereits ab 1967/1968.

zurichtenden Botschaften innerhalb der folgenden sieben Jahre sowie drei Vertretungen der DDR bei der UN und ihren Organisationen.<sup>165</sup>

In den 1960er-Jahren forcierten die Staatliche Plankommission und das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen die Lenkung von Absolventen für den gezielten Einsatz in staatlichen Verwaltungsinstitutionen. Das schloss die Ministerien mit ein.<sup>166</sup> Im September 1963 wurde das Reformprogramm »Neues ökonomisches System zur Planung und Leitung der Volkswirtschaft« (NÖS) verabschiedet, um die Wirtschaft zu modernisieren und die Produktivität zu steigern. Die ambitionierten Zielvorgaben für eine komplexe Ressourcenverteilung auch von zukünftigen Kadern ließen sich jedoch für die nächsten Jahre durch die Staatliche Plankommission nicht erreichen.<sup>167</sup> Noch 1965 wurde die unsystematische »Lenkung« zukünftiger Absolventen von den Hochschulen bemängelt, die sich einerseits noch zu sehr nach eigenen Interessen ihre Arbeitsstellen aussuchen würden und zudem durch die Staatliche Plankommission zu sehr nach den Bedürfnissen der Wirtschaft verteilt würden. Die Prorektorate für Studienangelegenheiten sollten die Vermittlung von 10.800 Absolventen von Hochschulen und 11.000 Absolventen von Fachschulen auch in andere Bereiche außerhalb der Wirtschaft durch entsprechende Absolventenanforderungen sicherstellen.<sup>168</sup>

Um die Kaderplanung zu entspannen, griff man auf Verschiebungen in den Einsatzplänen zurück. So sollte der Auslandseinsatz von vier auf fünf Jahre verlängert werden, da allein für das Jahr 1965 ein Zuwachs von 147 politischen Mitarbeitern als notwendig erachtet wurde, was aber »unter keinen Umständen zu schaffen« sei, so Josef Hegen, 2. Stellvertretender Minister und zuvor Botschafter in Polen und China.<sup>169</sup> Die Hauptquellen der Kaderrekrutierung sollten nun das MfAA und die Auslandsvertretungen sein, die ihren Nachwuchs vornehmlich vom IIB und dem IMO erhalten sollten. Die Kaderreserve sollte außerhalb des MfAA durch die Institutionen des Staatsapparates erfolgen, um geeignetes Personal als Sektions- oder Abteilungsleiter einsetzen zu können.<sup>170</sup>

Im September 1964 wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die den Kaderperspektivplan des MfAA in den grundsätzlichen Fragen von Planung und Finanzie-

165 Den Botschaften sollten zudem 54 diplomatische oder konsularische Vertretungen nachgeordnet sein. MfAA 2. Außereuropäische Abteilung: Bericht über die Reise einer Delegation des Magistrats von Berlin nach Indonesien, Indien und Ceylon, 5.4.1962, Anlage 6: Vorstellungen über die perspektivische Dislozierung der Auslandsvertretungen der DDR nach endgültiger Liquidierung der Hallstein-Doktrin, PAAA-M01-LS-A451-96-103. Vgl. dazu auch *Wentker*, Außenpolitik in engen Grenzen, S. 319–363.

166 Vgl. Ordnung über die Planung des Bedarfs und den Einsatz von Hoch- und Fachschulkadern (Entwurf), Anlage zu Gerhard Schürer (Staatliche Plankommission) an Lothar Bolz (MfAA), 31.1.1963, PAAA-M01-A16452-270-277.

167 Vgl. zur NÖS *André Steiner*, Von Plan zu Plan. Eine Wirtschaftsgeschichte der DDR, München 2004, S. 129–159.

168 Kaderabteilung MfAA: Aktenvermerk über eine Beratung beim Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen zu Fragen der Absolventenplanung und -lenkung am 13.5.1964, 15.5.1964, PAAA-M01-A16452-018-025, und Direktive für den Einsatz von Hoch- und Fachschulabsolventen 1965, 29.1.19, ebd., Bl. 029–059. Ab 1971 wurde die Absolventenlenkung durch Arbeitsvereinbarungen zwischen Studenten und Betrieben forciert.

169 Josef Hegen an Georg Stibi, 23.12.1964, PAAA-M01-C01419-085.

170 Auszug aus der Kaderkonzeption des MfAA bis 1970, 12.6.1963, PAAA-M01-A04588-103-109.



rung koordinieren sollte. Die Sprachausbildung sollte forciert und die kontinuierliche Weiterbildung leitender Mitarbeiter am IIB in Potsdam in Wirtschaft und Völkerrecht durch zwei- oder vierwöchige Lehrgänge zusätzlich zur politischen Schulung sicherstellen.<sup>171</sup> Ein Jahr später schickte man 20 Mitarbeiter zu einem ersten zweijährigen Zusatzstudium an die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin<sup>172</sup>, für dessen Abschluss zusätzliche freie Arbeitstage gewährt wurden.<sup>173</sup> Solche Belohnungen konnten jedoch wichtigere alltägliche Bereiche der Ressourcenknappheit wie fehlenden Wohnraum für die Mitarbeiter in Berlin nicht aufwiegen.<sup>174</sup>

Im Jahr 1965 konnten zumindest in den Hauptabteilungen des Ministeriums statistisch alle Stellen entsprechend der Kaderplanung besetzt und alle Mitarbeiter auch entsprechend der vorgesehenen Gehaltsgruppen eingestuft werden. Die Sicherung des Kaderplans sollte von 1965 bis 1970 durch das Ministerium der Justiz erfolgen. Vier kulturpolitische Mitarbeiter sowie journalistisch ausgebildete Kader sollten jährlich rekrutiert werden. Zusätzliche 48 wirtschaftspolitische Kader sollten durch die Staatliche Plankommission zur Verfügung gestellt werden, von denen 22 als leitende und mittlere Kader eingesetzt werden sollten. Insgesamt sollten 140 mittlere und leitende Kader bis 1970 bei einer angedachten Kaderreserve von 200 zukünftigen außenpolitischen Mitarbeitern sichergestellt werden.<sup>175</sup>

Die Rekrutierung neuer »Leitungskader« sollte nun zunehmend innerhalb des MfAA erfolgen.<sup>176</sup> Leitende Kader waren systematisch an Hochschulen, an das IIB in Potsdam oder in die Diplomatenschule in Moskau zum »Teil- oder Zusatzstudium« zu delegieren und ihre Fremdsprachenkenntnisse waren beständig zu erweitern. Sie sollten zu außenpolitischen Themen publizieren und zu einer planmäßigen (un-

171 Weisung Josef Hegen nach Beratung des Kollegiums des MfAA am 14.9.1964, PAAA-M01-C01419-006-0015.

172 Einmal die Woche hörten die Studenten mit einem Status »zwischen Fernstudium und Gasthörer-schaft« vier Stunden und mussten die Studiengebühren von 10 Mark selbst aufbringen. Josef Hegen an Georg Stibi, 19.7.1965, PAAA-M01-C01419-088-089.

173 Josef Hegen an Werner Wenning (3. Europäische Abteilung), 1.3.1966, PAAA-M01-A04588-022-023. Hinsichtlich der akademischen Weiterqualifikation der Mitarbeiter am MfAA blieb zunächst weiter unklar, ob ein Abschluss am IIB ohne ein weiteres Fachstudium den Akademie-Absolventen nicht dauerhaft höhere Leitungsfunktionen versperrte. Das wollte man vermeiden, aber gleichzeitig den praktischen Einsatz der Kader nicht durch Zusatzqualifikationen eingrenzen. Rundschreiben Kaderkommission über den Bericht des Kollegiums des MfAA, 14.9.1964, PAAA-M01-C01419-035-039.

174 Ende 1964 wurde bei der Perspektivplanung festgehalten, dass der Einsatz zusätzlicher Diplomaten ab 1970 in den Länderreferaten und der Konsularabteilung an der fehlenden Zuteilung von Wohnungen scheitern könnte, da die jährlich notwendigen 70 Wohnungen in Berlin nicht durch den Ministerrat zugesichert werden konnten. Das Problem führte im Haus dazu, dass 20 bis 25 % der Absolventen des 3. bis 5. Vierjahreslehrgangs der DASR nicht im MfAA eingesetzt werden konnten. Vgl. Entwurf Kaderbedarfsplan bis 1970, 4.5.1961, PAAA-M01-A16452-313, und Vorlage des MfAA für die Außenpolitische Kommission beim Politbüro des ZK der SED, 15.12.1964, PAAA-M01-LS-A518-011-038.

175 Kaderperspektivplan für das MfAA, Vorlage zur 3. Sitzung des Kollegiums des MfAA, 17.12.1964, PAAA-M01-LS-A524-050. Mit Jahresbeginn 1965 sollten auch die Bezirke 57 Kandidaten für den im September beginnenden Zweijahreslehrgang an der DASR melden.

176 Vorlage für das Präsidium des Ministerrates über den Kaderperspektivplan des MfAA, 25.4.1966, PAAA-M01-C01419-050.

ter Freistellung vom Arbeitsverhältnis mit Stipendium) oder zu einer außerplanmäßigen Aspirantur (durch Delegation und Beibehaltung des Arbeitsverhältnisses) mit dem Ziel der Promotion delegiert werden.<sup>177</sup> Die Betriebsakademie des MfAA blieb weiterhin Bestandteil der Weiterbildung, das Parteilehrjahr sollte die ideologische Schulung sicherstellen und die universitären Regionalinstitute sollten auf außerplanmäßige Qualifizierungslehrgänge vorbereitet werden.

Ein Grund für die verstärkte Einbeziehung der universitären Einrichtungen lag in den fehlenden Länder- und Regionalgruppen der DASR, die noch 1964 lediglich in Sprachgruppen unterteilt waren.<sup>178</sup> Nach einem »Rahmenplan für die Ausbildung und Erziehung in den regionalwissenschaftlichen Fachrichtungen« beschloss das MfAA den Beginn der universitären regionalwissenschaftlichen Ausbildung zum September 1966 im Lateinamerika-Institut der Universität Rostock, im Orientalischen Institut und im Afrika-Institut der Karl-Marx-Universität Leipzig sowie im Institut für Süd- und Südostasienkunde der Humboldt-Universität zu Berlin. Für September 1967 war der Ausbildungsbeginn auch für das Nordische Institut der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, die Arbeitsgemeinschaft für Westeuropa/Nordeuropa der Martin-Luther-Universität Halle, das Ostasiatische Institut in Berlin und das Indische Institut in Leipzig angesetzt.<sup>179</sup> Für 1968 war der Ausbildungsbeginn für die »sozialistischen Länder Europas« in Leipzig vorgesehen.

Die konkrete Differenzierung der Sprachkompetenz nach Einsatzland und die damit verbundene Möglichkeit, endlich verstärkt regionale Sprach- und somit auch Kulturkontexte durch das Personal vor Ort zu erfassen, wurde als Voraussetzung für eine breitere Repräsentanz nach der erwarteten diplomatischen Anerkennung der DDR verstanden. Allein für das Jahr 1969 wurden weitere 98 Mitarbeiter für Afrika, Asien und Mittleren Osten gesucht. Die »neue Ostpolitik« der Brandt-Regierung veränderte den Ausbau des diplomatischen Dienstes der DDR grundlegend und führte zur weiteren Professionalisierung der fachlichen Ausbildung sowie zur forcierten Kaderrekrutierung.

## VII. Ausblicke

Anfang der 1970er-Jahre war der personelle Aufbau der Grundstrukturen des Ministeriums weitgehend abgeschlossen, setzte Verwaltungsroutine ein, wenngleich Personalausstattung und -rekrutierung weiter ungenügend waren.<sup>180</sup> Eine gezielte Kaderplanung wurde Anfang 1970 für die nächsten drei bis zehn Jahre beschlossen und sollte auch die Rekrutierung von »Nomenklaturkader« für die höheren Positionen Botschaftsräte, Abteilungsleiter und Leiter von Auslandsvertretungen unter

177 Vorlage für das Präsidium des Ministerrates über den Kaderperspektivplan des MfAA, 10.9.1965, PAAA-M01-C01419-058-065.

178 Kaderperspektivplan für das MfAA, Vorlage zur 3. Sitzung des Kollegiums des MfAA, 17.12.1964, PAAA-M01-LS-A524-044. 1964 waren in den Sprachgruppen eingeteilt: 16 Teilnehmer in Russisch, 19 in Französisch, 22 in Englisch und 8 in Spanisch.

179 Vgl. auch Abbildung 1.

180 *Wentker*, Außenpolitik in engen Grenzen, S. 195–205.

»hohen Anforderungen« an »Kenntnisse, Fähigkeiten und Eigenschaften« bei »systematischer Qualifizierung und Erziehung zu Führungskadern« sicherstellen.<sup>181</sup>

Der diplomatische Dienst war durch die gezielte Rekrutierung politisch zuverlässiger Kader, aber auch durch die Professionalisierung der Ausbildung seit den 1970er-Jahren ein Berufsstand, der einerseits das traditionelle Elitenmonopol in diesem Bereich weitgehend durchbrochen hatte und eine zunehmend akademisch ausgebildete Fachelite repräsentierte. Andererseits stellten die Diplomaten seit den 1970er-Jahren angesichts der Verdichtung von Mobilitätschancen und der Verengung des Bildungsaufstiegs durch Limitierungen der akademischen Zugangsvoraussetzungen eine elitäre Funktionselite dar. Somit entstand im diplomatischen Dienst eine »neue Klasse« von Funktionären, die zwar durch eine gezielte »Kaderarbeit« Aufsteiger aus den unteren Schichten mit Angehörigen aus den Mittelschichten verband, aber seit den 1970er-Jahren klassische Muster der Selbstrekrutierung reproduzierte, die den Nachwuchs vermehrt aus den staatsnahen Angestellten gewann.<sup>182</sup> Die Zugehörigkeitskategorie »Arbeiter« wurde durch nachrückende DDR-sozialisierte Generationen in ihrem sozialen Bedeutungsgehalt aufgeweicht und immer mehr zur politischen Kategorie umgedeutet, die nicht mehr eine bestimmte soziale Herkunft, sondern sozialistische Weltanschauung, politische Zuverlässigkeit und Identifikation mit dem »Arbeiter- und Bauernstaat« ausweisen sollte. Inwiefern der 1973 geforderte Anteil von 70 % »Arbeiterkindern« bei den Nachwuchskadern erreicht wurde<sup>183</sup>, bleibt vor dem Hintergrund des sich verwässernden sozialen Ideals des Arbeiters angesichts des Bildungsaufstiegs der 1950er- und 1960er-Jahre zu untersuchen.<sup>184</sup> Bei einem Viertel der Botschafter, die in den 1970er- und 1980er-Jahren die DDR im Ausland vertraten und noch vor 1928 geboren worden waren, wurde entsprechend den Kaderverzeichnissen offiziell ein Arbeiteranteil von über 85 % erreicht.<sup>185</sup>

Die DDR-Diplomaten waren durch ihre Kaderrekrutierung, Ausbildung und Funktion fest in das Herrschaftssystem des »SED-Staates« eingebunden. Sie stellten zum Zeitpunkt der Auflösung des MfAA am 2. Oktober 1990 aber auch eine auf Länder, Kulturen und Sprachen qualifizierte und spezialisierte Fachelite innerhalb der Führungsgruppen der DDR dar, die seit den 1960er-Jahren zunehmend eine »Akademisierung« des Berufsstands mit eigenen Hierarchisierungen und Karrierever-

181 »Weiterführung der Kadereinsatzplanung bis 1973, der Kaderreservebildung für Hauptnomenklaturkader bis 1980 und für Delegierungsvorschläge zum Direktstudium (Parteihochschule, Diplomatenhochschule, planmäßige Aspiranturen, Bezirksparteischule) bis 1975« [1970], PAAA-M01-C1291-72-009.

182 Vgl. Peter Hübner, Einleitung. Antielitäre Eliten?, in: ders., Eliten im Sozialismus, S. 9–35, und Ralph Jessen/Jens Gieseke, Die SED in der staatssozialistischen Gesellschaft, in: Jens Gieseke/Hermann Wentker (Hrsg.), Die Geschichte der SED. Eine Bestandsaufnahme, Berlin 2011, S. 16–60.

183 Auszüge aus dem Kaderprogramm des MfAA bis 1975, 23.3.1973, PAAA-M01-C05806-004-011.

184 Emanuel Droit/Wilfried Rudloff, Vom deutsch-deutschen »Bildungswettlauf« zum internationalen »Bildungswettbewerb«, in: Frank Bösch (Hrsg.), Geteilte Geschichte. Ost- und Westdeutschland 1970–2000, Göttingen 2015, S. 321–368.

185 Von den 204 Botschaftern waren 151 zwischen 1928 und 1953 geboren, davon wiederum fünf nach 1942. Vgl. Ronald Gebauer, Cadres on the Diplomatic Stage. The Social Origins and the Career Patterns of GDR Ambassadors, in: Historical Social Research/Historische Sozialforschung 36, 2011, S. 311–320.

läufen durchlief.<sup>186</sup> Die fachliche Spezialisierung der politischen Mitarbeiter in leitenden und mittleren Positionen mit Hochschulabschluss wirkte letztlich auch zugunsten einer stärkeren Professionalisierung der Diplomaten als Teilelite einer neuen »Intelligenz« der DDR.<sup>187</sup> Als solche definierten sich Diplomaten auch über die Auswahl der Ehepartner mit vergleichbarem Bildungshintergrund, die nicht nur zur Homogenisierung von Lebensstilen und Lebensführungsmustern, sondern auch zur Verstetigung spezifischer Facheliten als Statusgemeinschaften beitrug.<sup>188</sup>

Insofern bleibt in zukünftigen sozial- und kulturgeschichtlichen Studien zu den DDR-Diplomaten zu fragen, inwieweit der diplomatische Beruf mit seiner bürgerlichen Tradition an Bildung, Leistung und Habitus in einer längeren Perspektive von 1949 bis 1989/90 auch lebensweltlich auf die DDR-Diplomaten (und die Familie) wirkte<sup>189</sup> und inwiefern sie sich mit Blick auf ihr Selbstbild auch als Teil eines Berufsstands innerhalb der Führungsgruppen im Staatssozialismus der DDR sahen, der Spuren von Bürgerlichkeit aufnahm, tradierte und unter sozialistischem Vorzeichen neu definierte.<sup>190</sup> Auch bleibt genauer zu untersuchen, in welchem Ausmaß in den 1970er- und 1980er-Jahren das diplomatische Personal sich durch Leistung und »Markterfolg« konstituierte und somit eigenen Aushandlungslogiken der persönlichen Karriereplanung durch Loyalität, Habitus und Qualifikation im Rahmen der Kaderplanwirtschaft der DDR entsprach.<sup>191</sup>

Inwiefern die Diplomaten in den 1970er- und 1980er-Jahren »Zugang zu signifikanter sozialer, politischer oder wirtschaftlicher Regulierungsmacht« hatten und somit über den Status von Funktionseleiten innerhalb der DDR-Führungsgruppen auch in das Zentrum der DDR-Machtelite von Ministerrat und ZK der SED hinaus-

186 Gerd Meyer, Die DDR-Machtelite in der Ära Honecker, Tübingen 1991, S. 114 und 117.

187 Vgl. stellvertretend zur Diskussion über die Verfälschung auch Hans-Peter Ludz, Parteilite im Wandel. Funktionsaufbau, Sozialstruktur und Ideologie der SED-Führung, Köln 1968, und Meyer, Die DDR-Machtelite unter Honecker.

188 Vgl. auch Heinrich Best, Sozialismus in der DDR: Ein Feldexperiment mit paradoxem Ergebnis (2003), in: ders., Führungsgruppen und Massenbewegungen im historischen Vergleich. Der Beitrag der Historischen Sozialforschung zu einer diachronen Sozialwissenschaft, Köln 2008, S. 165–194; Stefan Hornborstel, Kaderpolitik und gesellschaftliche Differenzierungsmuster. Befunde aus der Analyse des Zentralen Kaderdatenspeichers des Ministerrates der DDR, in: ders., Sozialistische Eliten, S. 177–209; Michael Vester, Die Bedeutung milieutheoretischer Ansätze für die Elitenforschung, in: Stefan Hradil/Peter Imbusch (Hrsg.), Oberschichten – Eliten – Herrschende Klassen, Opladen 2003, S. 133–144.

189 Zum sozialen und kulturellen Milieu der »neuen Intelligenz« vgl. Arnd Bauerkämper/Jürgen Danyel, The Pivotal Cadres. Leadership Styles and Self-Images of GDR-Elites, in: Konrad Jarausch (Hrsg.), Dictatorship as Experience. Towards a Socio-Cultural History of the GDR, New York/Oxford 1999, S. 265–281.

190 Der Kaderspeicher des ZK der SED und des Ministerrats beispielsweise (BArch Berlin DC 20), der 1972/1973 zur Kaderarbeit der DDR eingerichtet wurde, erfasste nicht nur individuelle Merkmale von Herkunft, Ausbildung und Expertise, sondern nahm auch das familiäre Umfeld über Ehepartner und Eltern sowie kulturelle (bürgerliche) Kenntnisse zum Beispiel über Kirchenmusik oder Weinanbau mit auf. Dietmar Remy, Geschichte, Funktionsweise und wissenschaftlicher Wert des Zentralen Kaderdatenspeichers des Ministerrates der DDR, in: Historical Social Research/Historische Sozialforschung 28, 2003, S. 73–107.

191 Vgl. dazu Arnd Bauerkämper/Jürgen Danyel/Peter Hübner, »Funktionäre des schaffenden Volkes«? Die Führungsgruppen der DDR als Forschungsproblem, in: dies. u. a., Gesellschaft ohne Eliten, S. 11–86, hier: S. 23.

reichten, bleibt zu diskutieren.<sup>192</sup> Nicht zuletzt reklamierte das MfAA innerhalb des Macht- und Deutungsgefüges des »SED-Staates« seit den 1960er-Jahren eine zentrale Koordinierungs- und Lenkungsfunktion für sich und erreichte auch »Verwaltungshoheit« bei der Ausarbeitung von außenpolitischen Vorlagen und Länderanalysen, die dann wiederum in Beschlüsse gegossen wurden.<sup>193</sup> Die Zuweisung zentraler Aufgaben an das MfAA belegte bereits ab 1970 eine größere Rolle innerhalb der SED-zentrierten Steuerungsinstanzen der DDR-Außenpolitik, an deren Ausarbeitung und Formulierung von Zielen gerade in den Bereichen, die sich nicht mit Westdeutschland oder dem Verhältnis zur Sowjetunion beschäftigten, zahlreiche Behörden, Gremien und Interessengruppen beteiligt waren.<sup>194</sup>

1988 zählte das MfAA 3.358 Mitarbeiter, darunter der Minister und seine acht Stellvertreter, 255 leitende Mitarbeiter, 2.416 Mitarbeiter vom Referenten bis zum 3. und 1. Sekretär sowie 200 leitende und 478 weitere Mitarbeiter in den Botschaften.<sup>195</sup> Der Wechsel auf Ministerebene im Zuge der Wende 1989/90 und die Übernahme des Amtes von Oskar Fischer, der ab 1975 DDR-Außenminister gewesen war, erfolgte durch Markus Meckel einen Monat nach den März-Wahlen 1990. Seine kurze Amtszeit, die von großem Misstrauen gegenüber den alten Mitarbeitern geprägt war, leitete die kurze Ablösephase der DDR-Diplomaten bis Oktober 1990 ein.<sup>196</sup> Kurz vor der Wiedervereinigung waren noch 2.280 politische und technische Mitarbeiter im MfAA angestellt, 1.000 Mitarbeiter in der Zentrale und den Botschaften wurden vorher entlassen oder verließen das MfAA.<sup>197</sup>

Im Laufe des Jahres 1990 wurden zahlreiche Botschafter durch neues Personal ersetzt.<sup>198</sup> Die Ausbildungswege dieser zwischen 1930 und 1941 geborenen Botschafter hatten meist in den 1950er- und 1960er-Jahren an der DASR beziehungsweise dem IIB in Potsdam oder am IMO begonnen. Der Generationswechsel schien daher über die Jahrzehnte weitgehend funktioniert und nicht zu einem Mobilitätsstau bei den diplomatischen Positionen geführt zu haben. Das Prinzip der turnusge-

192 Als Außenminister von 1953 bis 1965 gehörte bereits Lothar Bolz als Stellvertreter des Vorsitzenden (1950–1967) dem Ministerrat an und Außenminister Oskar Fischer war von 1971 bis 1989 Mitglied des ZK der SED.

193 *Wentker*, Außenpolitik in engen Grenzen, S. 196.

194 Zu den Institutionen, die Außenpolitik neben dem MfAA mitbestimmten, gehörten unter anderem das ZK der SED und die Abteilung Internationale Verbindungen, das Politbüro, das Präsidium des Ministerrats, die Volkskammer-Ausschüsse für Auswärtige Angelegenheiten, das MAI/Ministerium für Außenwirtschaft, staatliche Massenorganisationen, das Verteidigungsministerium und das Ministerium für Staatssicherheit.

195 *Muth/Neumann*, Die Minister, Staatssekretäre und Botschafter des MfAA, S. 287.

196 *Markus Meckel*, Zu wandeln die Zeiten. Erinnerungen, Leipzig 2020, S. 336–350. Nach dem Austritt der SPD aus der großen Koalition der Regierung Lothar de Maizière im August 1990 übernahm der Ministerpräsident selbst die Amtsgeschäfte im MfAA.

197 *Muth/Neumann*, Die Minister, Staatssekretäre und Botschafter des MfAA, S. 288.

198 So Wolfgang Bayerlacher (1930–2019) in Addis Abeba, Joachim Mitdank (1931–2017) in London, Horst Lindner (geboren 1931) in Kabul, Arthur Höltge (geboren 1932) in Bogotá, Kurt Merkel (1934–2020) in Kuwait, Erich Wetzels (geboren 1937) in Stockholm, Wolfgang Grabowski (geboren 1937) in Neu Delhi, Karlheinz Möbus (1938–2014) in Havanna oder Gerd Vehres (1941–2009) in Budapest. Die genannten Botschafter stammten überwiegend aus Arbeiter- oder Bauernfamilien, aber auch aus Familien, wo der Vater Angestellter, Lehrer oder Postangestellter war. Vgl. die Erinnerungen in *Malchow*, Der Letzte macht das Licht aus.

mäßigen Ablöse im diplomatischen Dienst förderte sicherlich trotz hoher regional- und länderspezifischer Expertise den Karriereaufstieg der Nachwuchskader. Diejenigen Mitarbeiter des diplomatischen Personals mit den längsten Anstellungsverhältnissen, die 1990 entlassen wurden, sind noch Anfang der 1950er-Jahre eingestellt worden.<sup>199</sup>

Auch Siegfried Bock (1926–2019), der beim Untergang der DDR kurz vor dem Rentenalter stand, repräsentierte als gelernter Textilkaufmann den einstigen neuen Diplomaten, der seinen sozialen und beruflichen Aufstieg (trotz NSDAP-Belastung) der Kaderpolitik der DDR verdankte.<sup>200</sup> Nach dem Kriegsdienst in der Wehrmacht machte er sein Abitur an einer Arbeiter- und Bauernfakultät, studierte Rechtswissenschaften in Leipzig und wurde später zum Professor ernannt. Er war unter anderem Leiter der DDR-Delegation bei den KSZE-Verhandlungen in Helsinki und Genf, Botschafter in Rumänien und bis September 1990 Botschafter in Jugoslawien.<sup>201</sup> Die Wertschätzung des eigenen sozialen Aufstiegs im Rahmen des forcierten Elitenaustausches vom Nationalsozialismus zur DDR wirkte mit der Vereinigung 1990 auch auf die Verarbeitung der Wendezeit. Bock kam 1951 in das MfAA und war von 1953 bis 1961 Leiter der Abteilung Rechts- und Vertragswesen. In der gleichen Zeit, zwischen 1950 und 1962, kamen die Attachés im höheren Dienst in Bonn in der Tat noch zu 73 % aus der »oberen Mittelschicht«.<sup>202</sup> Daher hätte eine »zumindest begrenzte soziale Mischung von Bonner und Berliner Diplomaten dem Auswärtigen Amt gut getan«, indem »Söhne und Töchter von Arbeitern und Bauern« aus dem MfAA übernommen worden wären, so Bock.<sup>203</sup>

Hans-Dietrich Genscher nahm seit Frühjahr 1990 eine ablehnende Haltung hinsichtlich der Übernahme ehemaliger Mitarbeiter des MfAA in das Auswärtige Amt ein.<sup>204</sup> Viele Mitarbeiter schieden jedoch auch aufgrund ihres politischen Selbstverständnisses aus dem diplomatischen Dienst aus, weil sie der Bundesrepublik als kapitalistischem Staat nicht dienen wollten.<sup>205</sup> Die politischen Dimensionen des sozialen Umbruchs von 1945/49 wurden 1990 mit dem Abgang der diplomatischen Eliten der DDR erneut sichtbar. Mit dem politischen Zusammenbruch des Staates

199 Zu ihnen gehörte Karl Speiser (1914–1989), der im August 1951 in die Westeuropa-Abteilung des MfAA kam und bis 1964 Botschafter in der Mongolei war, danach in die Verwaltung des Ministeriums wechselte und im August 1989 berentet wurde. Gerhard Waschewski (1929–2009) kam von der Deutschen Verwaltungsakademie in Forst/Zinna im Mai 1952 an das MfAA, war zuletzt Botschafter der DDR in Norwegen mit Zweitakkreditierung für Island und wurde Ende August 1989 verabschiedet.

200 BArch Berlin, R 9361-VIII/Kartei/2910508 (NSDAP-Mitgliederkartei, Siegfried Bock, Nr. 9977190 beantragt 30.1.1944, Aufnahme 20.4.1944).

201 Muth/Neumann, Die Minister, Staatssekretäre und Botschafter des MfAA, S. 293f.

202 Conze/Frei/Hayes u. a., Das Amt und die Vergangenheit, S. 510.

203 Siegfried Bock, Wir hatten es in der Hand, aus der DDR etwas zu machen, in: Malchow, Der Letzte macht das Licht aus, S. 8–26, hier: S. 19 f.

204 Vgl. Gerhard A. Ritter, Hans-Dietrich Genscher, das Auswärtige Amt und die Wiedervereinigung, München 2013, S. 158–163.

205 Vgl. Muth, Die DDR-Außenpolitik, S. 195–232, die Beiträge in Malchow, Der Letzte macht das Licht aus, sowie »Ich bin ein staatsferner Arbeitsloser«. Diplomaten a. D. treffen sich im »Café Herbstzeitlos« (Interview mit Bernhard Neugebauer, Siegfried Bock, Ingrid Muth, Gerd König, Hans Voß), in: Birgit Lahann, Geliebte Zone. Geschichten aus dem neuen Deutschland, München 1999 (zuerst 1997), S. 316–326.

löste sich auch über Nacht das zentralisierte Lenkungssystem der Nomenklaturkaderpolitik auf<sup>206</sup>, die zunächst einen grundlegenden sozialen Elitenwechsel nach 1945 und über die Zeit eine Verstetigung politisch zuverlässiger und fachlich qualifizierter Kader sicherstellen sollte. Die Erosion des »Arbeiter- und Bauernstaates« machte auch ihre Vertretung auf diplomatischem Parkett obsolet und die zweite Elitentransformation der DDR-Diplomaten vollzog sich 1990 dann mit dem Austausch der SED-Funktionselite durch eine »Ersatzelite«<sup>207</sup> aus dem Auswärtigen Amt. Die Legitimation der diplomatischen Funktionseliten der DDR war, wie bei wenigen anderen Elitenformationen, an die Existenz zweier deutscher Staaten gebunden. Die doppelte soziale und politische Transformation des Berufsstandes des Diplomaten bleibt daher in einer *longue durée* von 1949 bis 1989/90 nicht nur für die politische Diplomatiegeschichte, sondern auch für die Kultur- und Sozialgeschichte der DDR eine Herausforderung.

---

206 Zu den 262 »Nomenklaturkadern« des MfAA (1986) zählten unter anderem die Botschafter und deren Stellvertreter, die Ständigen Geschäftsträger, Kader bei der UN und deren Organisationen, Leiter von Generalkonsulaten und Leiter der politischen Abteilungen im Range eines Botschaftsrates. *Matthias Wagner*, *Ab morgen bist Du Generaldirektor. Das System der Nomenklaturkader in der DDR*, Berlin 1998, S. 219 f.

207 Interview Stephan Steinlein, in: *Der Tagesspiegel*, 2./3.10.2019. Steinlein (Jahrgang 1961) wurde nach den März-Wahlen 1990 als Nachfolger von Alfred Marter (1934–1998), der zuvor auch Botschafter in Syrien und Frankreich gewesen war, zum Botschafter der DDR in Rom ernannt und blieb dort bis September 1990. Im Zuge der Übernahme des MfAA und der Auslandsvertretungen zum 3. Oktober 1990 erfolgten letztlich zehn Übernahmen in den höheren Dienst sowie 68 weitere Anstellungsverhältnisse des Auswärtigen Amts. Darunter waren keine DDR-Diplomaten höherer Ränge. *Claus J. Duisberg*, *Das deutsche Jahr. Einblicke in die Wiedervereinigung 1989/90*, Berlin 2005, S. 324–334.